

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940

158 (23.12.1940) [24. bis 26.12.1940] Weihnachts-Ausgabe

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauweilengasse 17/19. Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 23 900 bis 25 904. — Postcheckkonto: Straßburg Nr. 15 976. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Straßburger

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 158

Straßburg, 24./25./26. Dezember 1940

Weihnachts-Ausgabe

BEZIRKS-AUSGABE SÜD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 Reichsmark, zuzügl. 50 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Deutsche Kriegswihnacht

Es gibt keinen anderen Feiertag im Jahreslauf, der so tief wie die Weihnacht die Menschen unseres Volkes in Herz und Gemüt ergreifen könnte. Es gibt kein anderes Volk der Erde, das Weihnacht so mit der Seele erleben könnte wie das deutsche.

Anderswo in der Welt gibt man sich in sonstigen Jahren zur Weihnachtszeit einer ausgelassenen Freude hin. Wir Deutschen feiern dieses Fest auch in Friedenszeiten mit jener Heimatseligkeit und Innerlichkeit, die uns kein anderer, wirklich nachempfinden kann.

Wieder ist Weihnacht. Wieder steht das Fest der deutschen Seele vor der Tür. Die längste Nacht des Jahres liegt hinter uns. Von heute an wachsen die Tage wieder. Täglich wird nun der Sonnenbogen wieder größer, die Schatten kürzer und der Himmel heller. Die große Wende für alles Leben und Werden in der Natur ist da. Tief in der winterlichen Erde regen sich geheimnisvoll die Kräfte, gehorsam dem ewigen Gesetz der Schöpfung und ihrem zwingenden Befehl: »Aufwärts! Es strebe zum Licht was stark genug ist, das Leben in die Zukunft zu tragen!«

Kriegswihnacht 1940! — Zum zweiten Male begeht das deutsche Volk sein innigstes Fest im Kampf um sein Lebensrecht. Seine Gedanken umkreisen die geschichtliche Ernte, die seit der letzten Wintersonnenwende eingebracht worden ist. Vor einem Jahr gingen die Millionen

Weihnachtspäckchen und -briefe an unsere Soldaten nur nach dem Osten und in die Bunker der seltsam erstarrten Front im Westen. Bei seinen Soldaten am Westwall feierte der Führer seine Weihnacht. Mit ein paar Mann Begleitung ging er von Festung zu Festung. Wo immer er ihnen in die Augen schaute und ihnen die Hand drückte, fand der erste Soldat des Reiches, der vier Weihnachtsabende des Weltkrieges im Graben erlebt hatte, Männer vor, die zwar alle nicht wußten, ob und wann sie den Befehl zum Angriff bekommen würden, die aber zu jeder Stunde bereit waren, einen solchen Befehl mit letztem persönlichem Einsatz auszuführen.

Heute nach einem Jahr weiß der deutsche Soldat und mit ihm das ganze deutsche Volk auch aus Erfahrung, was vor Beginn des Kampfes im Westen dem, der in Polen nicht mit dabei war, nur als Sache des blinden Glaubens erschienen mochte: Deutschlands Führer und Oberster Feldherr gibt seine Befehle zur rechten Stunde. Von ihm kommen nur Befehle, die ausgeführt werden können, und sie werden so gegeben, daß mit einem Minimum von Opfern an Blut und Leben ein Maximum von Erfolgen erkämpft wird.

Wer hätte vor einem Jahr zu hoffen gewagt, was heute Wirklichkeit ist? Bis hinauf in den hohen Norden, noch weit hinaus über den Polarkreis, gingen in diesem Jahr die Weihnachtspäckchen an die deutschen Sol-



(Aufnahme: Spehner)

Über allen Wolken bist du, o Sonne! Über aller Nacht ist Licht!
Über all dem dunklen Weh der Welt schwebt der Feuerball der Wonne.
Erhebe dich, Mensch, und verzage nicht.

Emil Gött

daten. Bis dorthin zieht sich die stählerne Front, die der britischen Insel kampfbereit gegenübersteht. Und im Westen schützt der Feuergürtel deutscher Batterien entlang der ganzen Atlantikküste bis zur spanischen Grenze Europa vor jedem britischen Zugriff. schiebt sich bis auf 30 km an die Küste Englands heran, das im ganzen Westen keinen einzigen Soldaten mehr auf dem europäischen Festlandsboden stehen hat. Im Elsaß und in Lothringen sind die Spuren des Krieges schon an vielen Stellen beseitigt. Die deutsche Bevölkerung dieses Landstriches hat mitten im Kriege ihre innere Heimkehr ins große Vaterland vollzogen. Seit einem halben Jahr schon liegt Frankreich geschlagen am Boden, durch die Gewalt der deutschen Waffen gezwungen zur Entscheidung: Endgültig gesicherte Zusammenarbeit mit Großdeutschland oder endgültige Vernichtung.

Welche Wandlung im völkischen Kraftfeld Europas umschließt doch dieses Jahr! Und wie gering im Vergleich zu den erkämpften

Zielen sind die Opfer! Mit welcher beispiellosen Haltung wurden sie gebracht! Unsere Gedanken gehen in dieser Stunde voll stolzer Trauer zu den Frauen, Müttern, Kindern und Bräuten der toten deutschen Soldaten. Auch sie stehen heute abend um den brennenden Lichterbaum. Wir wissen, daß der tiefe Schmerz, den sie erlitten haben, gerade in dieser stillen Stunde des Weihnachtsabends besonders jäh aufbricht. Wir wissen aber auch, daß sie an diesem Abend besonders stark die Kraft und Hilfsbereitschaft der Gemeinschaft fühlen werden, für die ihre Toten das Leben hingaben. Denn mehr noch als in vergangenen Jahren ist diese Weihnacht eine Volkswihnacht in des Wortes tiefster Bedeutung.

Seit Wochen und Monaten hat die NS-Frauenschaft, die HJ., haben die Männer des Reichsarbeitsdienstes und der Organisation Todt zusammengearbeitet, um Freude in die Häuser und Hütten zu tragen, in denen sonst keine rechte Weihnachtsstimmung aufkommen könnte. Auch die Soldaten aller Wehrmachtsteile haben in vielen dienstfreien Stun-

den das Werkzeug zur Hand genommen, um Spielzeug zu basteln für deutsche Kinder. Unter dem Tannenbaum von Kriegerwaisen liegen wohl überall im weiten deutschen Reich solche Grüße von Kameraden des gefallenen Vaters, liebevolle Zeichen dafür, daß des Toten Treue weiterlebt in den stillen Taten der Lebenden und dieses Weihnachtsfest in Wahrheit ein Fest der Familie des ganzen Volkes ist. Und wenn es vorkommt, daß auf diese Weise die Kinder eines gefallenen Arbeiters oder eines Bauern auf karger Scholle in diesem Jahre reicher beschenkt werden als es in früheren Jahren je sein konnte, dann mag wohl der Blick der jungen Mutter in tiefer Dankbarkeit vom Bild des Toten auf das des Führers gleiten, der durch sein Beispiel und die Kraft seines Willens diese innere Volkwerdung der Deutschen geschaffen hat.

Auch hier im Elsaß wird in diesem Geist Weihnacht gefeiert. Auch hier gehen die Gedanken der Menschen in diesen Tagen um ein Jahr zurück. Das Bild eines Massenlagers in Südfrankreich, einer Gefängniszelle in Nanzig oder einer rauchigen Wirtsstube voller gröhrender Franzosen taucht vor dem inneren Auge auf. So war es noch vor einem Jahr. Und in den Mißklang dieser Weihnachtserinnerung von 1939 mischt sich jetzt strahlend ein Orgelakkord von majestätischer Gewalt: »Heimat...!«

Nun gehört sie uns wieder, diese Landschaft unserer Kindheit. Nun lebt sie wieder und wir in ihr. Nie mehr soll sie uns genommen, nie mehr von fremder Gier bedroht werden. Nie mehr sollen ihr Wunden geschlagen werden, wie in so vielen Jahrhunderten der Geschichte.

Endlich soll sie Ruhe finden unter Schutz und Wehr des großen Volkes, das von Adolf Hitler geweckt und zu sich selbst geführt wurde.

Es gibt in diesem Lande niemand mehr, der mit welscher Fremdheit und Ueberheblichkeit den geheimnisvollen Zauber einer deutschen Weihnacht belächelt würde. Es wurde entfernt von dieser Heimat, wer nicht zu ihr gehörte oder nicht wert war, daß sie ihn trug. In unserer Mutter Sprache dürfen wir wieder singen und sagen, denken und reden und Anteil nehmen am gemeinsamen Schicksal aller Deutschen. Heimat...!

Wo Deutsche leben auf der Welt, denken sie heute abend unter dem Weihnachtsbaum sicher auch an dieses Stück deutsche Erde, das wieder heimgeholt wurde in das neuerstandene Reich. Von hier aus hat ja der schöne Weihnachtsbrauch des Tannenbaums in der Stube seinen Anfang genommen. Von hier aus verbreitete er sich über die ganze Welt. Hierher wandern auch aus diesem Grunde die Gedanken aller Deutschen an diesem Abend: der Volksdeutschen in fremden Ländern, der einsamen Soldaten hoch oben im Norden, der Küstenwachen

im Westen, der Kriegsschiffbesatzungen auf der Weite des Weltmeeres und der Kampfflieger auf Feindflug in eisiger Winternacht. Sie alle glauben an unsere Treue und bauen auf unseren entschlossenen Willen, unseren Anteil am Schicksalskampf der Nation willig mitzutragen. Sie sollen erfahren und erleben, daß wir uns jetzt nicht schlechter bewähren in der Treue zum deutschen Wesen, als wir es im wechselvollen Schicksal der Jahrhunderte bewiesen haben.

Mit diesem Gelöbnis wollen wir die Wende dieses ereignisreichen Jahres feiern, erfüllt von neuer Zuversicht und im tiefen Glauben an den Sieg des Rechts, für den die Waffen unseres Volkes streiten. Es wird und muß gelingen!

Graziani berichtet dem Duce
Heldenhafte Abwehr im Wüstensand

Rom, 24. Dezember
Marschall Graziani hat dem Duce einen ausführlichen Bericht über die Kampfhandlungen zwischen Sidi Barani und Bardia übersandt, der zunächst die durch die völlige Wasserarmut des Kampfgebietes verursachten ungeheuren Schwierigkeiten in der Frage des Nachschubs schildert. Dieser Umstand machte auch eine sofortige Fortsetzung der italienischen Offensive nach der Einnahme von Sidi Barani unmöglich, da zunächst eine Wasserleitung von 120 km angelegt, eine Straße gebaut und Vorratslager angelegt werden mußten. Inzwischen setzte die britische Gegenoffensive ein, die die italienische Heeresleitung angesichts verschiedener Erscheinungen, die sich auf gegnerischer Seite seit etwa zehn Tagen zeigten, in keiner Weise überraschte.

Angesichts der erdrückenden Uebermacht der in Masseneinsatz verwendeten feindlichen Panzerwaffe und bei dem völligen Fehlen jeder taktischen Anlehnungsmöglichkeit in dem flachen Wüstengelände mußten die italienischen Truppen dann, wie bekannt, zurückgenommen werden. Dabei haben sowohl die nationalen wie die libyschen Divisionen mit dem größten Heldennut gekämpft, so daß es gelang, den größten Teil der Truppen in voller Ordnung auf die Festung Bardia zurückzuführen, wo sie dem feindlichen Angriff noch heute mit Mut und Entschlossenheit Widerstand leisten.

Weiter geht der Bericht auf die Tätigkeit der feindlichen Flotte und der Luftwaffe ein und hebt hervor, daß die italienischen Flieger durch starke Sandbildungen auf den Flugplätzen und später durch außergewöhnlich starke Regenfälle nicht ihr ganzes Gewicht in die Schlacht werfen konnten.

Abschließend wird festgestellt, daß die feindlichen Panzerdivisionen 12 Tage nach Beginn der Offensive — trotz des wüsten Geschreis der feindlichen Propaganda — auf der Stelle treten — dank der Tapferkeit der Soldaten Italiens, die dem Gegner zu Lande und in der Luft die Stirn boten und sich schonungslos opferten.

Britische Bomben auf Zürich
Verletzte und erheblicher Sachschaden

Genf, 24. Dez.
Britische Flugzeuge überflogen am Sonntagabend erneut schweizerisches Gebiet und warfen an mehreren Stellen Bomben.

Nach der Grenzstadt Basel war diesmal die mitten in der Schweiz gelegene Stadt Zürich das Opfer des brutalen Ueberfalls der Churchill-Flieger, die dort gegen 20,55 Uhr mehrere Sprengbomben und eine große Anzahl von Brandbomben abwarfen. Von den vier explodierten Sprengbomben schlug eine in ein Wohnhaus ein, das vollständig zerstört wurde. Die Bewohner wurden verschüttet. Nach den bisherigen Feststellungen mußten dort vier Personen mit zum Teil erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Weitere Bomben fielen längs der Bahnlinie nach Altstetten, zerstörten eine Fahrleitung der Schweizerischen Bundesbahnen und beschädigten mehrere Werkstätten. Eine Brandbombe traf in eine Großgarage. Insgesamt wurden durch den britischen Ueberfall, abgesehen von dem erheblichen Sachschaden, nicht weniger als elf Personen verletzt. Auch in Basel und Bern mußte in der Nacht zum Montag Fliegeralarm gegeben werden. Ferner traf aus Zürich die Meldung ein, daß auf dem Bahnviadukt bei Wipkingen (Kanton Zürich) eine britische Sprengbombe explodierte, gerade als Arbeiter mit der Reparatur der Fahrleitungen beschäftigt waren. Nach den bisherigen Feststellungen wurden acht Bahnarbeiter verletzt.

„Queen Mary“ als Truppentransporter
Umgebaut und mit Tarnanstrich versehen

Berlin, 24. Dezember
Es wird gemeldet, daß der 81 253 BRT. große Cunarddampfer „Queen Mary“, welcher bei Kriegsausbruch nach New York flüchtete und dort lange Monate aufgelegt war, jetzt Truppentransporte zwischen Australien, Bombay und Aegypten ausführt. Sein Fassungsvermögen als Truppentransporter soll 6 000 Soldaten betragen. Das Schiff ist für seine jetzige Verwendung umgebaut und mit Tarnanstrich versehen worden. Seine Bewaffnung besteht nur aus einigen 15 cm-Geschützen.

Wirtschaftsabmachungen in Bukarest ratifiziert. Staatsführer General Antonescu hat das Gesetz unterzeichnet, durch das die am 4. Dezember in Deutschland getroffene Wirtschaftsabmachung ratifiziert wird.

Manchester erfolgreich angegriffen
Das größte britische Aluminiumwerk in kühnem Tiefflug schwerstens getroffen

Berlin, 23. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Tätigkeit der Luftwaffe beschränkte sich gestern tagsüber im allgemeinen auf bewaffnete Aufklärung. Ein Aufklärungsflugzeug griff das größte britische Aluminiumwerk, Fort William, in Nord-Schottland, trotz starker Flakabwehr, in kühnem Tiefflug an. Durch Treffer in die wichtigsten Anlagen mit nachfolgenden Explosionen wurde das Werk schwerstens getroffen. In der Nacht zum 23. 12. griffen starke Verbände schwerer Kampfflugzeuge die bedeutenden Industrieanlagen in Manchester mit großem Erfolg an. Riesige Brandherde in den Fabrikanlagen und Lagerräumen waren die Folge. Außerdem wurden kriegswichtige Ziele in London, Bristol, Liverpool, Southampton,

Portsmouth und anderen Städten angegriffen. Das Vermögen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Feindliche Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht an wenigen Stellen im westlichen Grenzgebiet eine kleine Anzahl von Spreng- und Brandbomben. Es entstand nur geringer Personen- und unbedeutender Sachschaden an Wohnhäusern. Jagdflieger schossen gestern ein feindliches Flugzeug ab. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Beim Angriff auf das Aluminiumwerk Fort William zeichnete sich die Besatzung des Aufklärungsflugzeuges, Kommandant Oberleutnant Fidorra, Flugzeugführer Leutnant Mündel, Bordfunker Oberfeldwebel Botho, Bordschütze Unteroffizier Lemberg, besonders aus.

Beträchtliche Verluste der Griechen
Britischer Kreuzer durch italienisches Torpedoflugzeug versenkt

Rom, 23. Dezember
Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

In der Grenzzone der Cyrenaika ist die Lage unverändert. Bombenangriffe auf einen vorgeschobenen feindlichen Stützpunkt sowie Angriffe gegen feindliche Panzerwagen wurden von unserer Luftwaffe wiederholt. Ein Torpedoflugzeug hat einen englischen Hilfskreuzer getroffen und versenkt. Der Feind hat einige Zentren Libyens bombardiert: ein Toter und drei Verwundete. An der griechischen Front wurden feindliche Angriffe durch unsere Gegenangriffe

zurückgewiesen. Wir haben dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt und automatische Waffen erbeutet. Jagdformationen haben im Kampf mit neun Flugzeugen vom Blenheim-Typ drei abgeschossen.

In Ostafrika wurden feindliche Kraftwagen und Stellungen in einer Ortschaft des oberen Sudans bombardiert. Während eines feindlichen Luftangriffes gegen das Gebiet des Mutterlandes wurden in der Nacht vom 21. auf 22. auch einige Bomben auf die Lagune von Venedig abgeworfen, die weder Personen- noch Sachschaden anrichteten.

Anthony Eden löst Halifax ab
Der »Heilige Fuchs« geht als Botschafter nach Washington

Stockholm, 24. Dezember

In London hat es kurz vor Weihnachten noch eine Kabinettsänderung gegeben, die an sich nicht überraschend kommt. Nach einer Mitteilung des Londoner Außenministeriums ist der bisherige Außenminister Lord Halifax von seinem Posten ausgeschieden und zum Botschafter Englands in den Vereinigten Staaten ernannt worden. An die Stelle von Lord Halifax ist der bisherige Kriegsminister Eden als Außenminister getreten. Das Kriegsministerium wurde dem Hauptkämpfer der Konservativen Partei David Margesson übertragen, während Lord Cranborne in den Peerstand erhoben wurde, um anstelle des scheidenden Halifax die Regierung im Oberhaus als Sprecher vertreten zu können.

Dieser Ministerschub in London wurde hervorgerufen durch den Tod des bisherigen englischen Botschafters in USA, Lord Lothian. Gleichzeitig bot die durch den Tod Lothians geschaffene neue Lage Gelegenheit, einem lange gehegten Wunsche der Churchill-Regierung die ersetzte Wirklichkeit zu ermöglichen. Die unnachgiebige Kriegsausweitung, zu der vor allem Churchill selbst gehört, wollte schon längst mit Halifax auch den letzten Rest des Chamberlain-Kreises aus dem englischen Kabinett entfernen. Chamberlain, der den Hetzern um Churchill ebenso wie Halifax als zu weich erschien, war vor kurzem aus der Regierung ausgeschieden und kurz danach mit Tod abgegangen. Nunmehr ist es Churchill geglückt, auch Halifax abzuschleichen und mit der Ernennung des ehemaligen Vizekönigs von Indien zum Botschafter in USA, zwei Fliegen auf einen Schlag zu treffen. Denn Halifax besitzt nach englischer Auffassung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika immerhin so viel Ansehen, um die britischen Interessen in Washington mit einiger Aussicht auf Erfolg vertreten zu können. Ob es allerdings Halifax gelingen wird, die äußerst nüchtern und realistisch denkenden Amerikaner in dem Maße am englischen Krieg zu interessieren, wie sich der Churchill-Flügel der britischen Regierungsmänner dies vorstellt, ist eine andere Frage. Amerika ist noch aus den Zeiten des Weltkrieges gewitzigt. Denn noch immer hat England die Kriegsschulden aus jenen Tagen nicht beglichen. Andererseits könnte in Washington auch die Erwägung mit hereinspielen, daß die Vereinigten Staaten, auf eine weitere Sicht gesehen,

von dem Kriege Englands nur dann profitieren könnten, wenn sie sich aus dem europäischen Konflikte heraushalten. Halifax geht also mit einer keineswegs leichten Mission nach den Staaten wie sein Vorgänger Lord Lothian.

Mit Eden kehrt ein alter Bekannter auf den Posten des englischen Außenministers zurück. Bereits im Dezember 1935, also vor fünf Jahren, bekleidete Eden diesen Posten im Kabinett Baldwin. Er ist wie Churchill, mit dem er seit Jahren in engeren Beziehungen steht, einer der schärfsten Vertreter der plutokratischen englischen Weltherrschaft, die er, vor allem auf dem Wege über die Genfer Liga, immer und immer wieder aufrecht zu erhalten und zu verankern suchte. Es gab kaum einen englischen Politiker, der so streng die Theorie der kollektiven Sicherheit vertrat als Eden. Für ihn gab es nur eine englische Außenpolitik, nämlich die Zusammenarbeit mit Frankreich und Rußland gegen das unheimliche Deutsche Reich. Diese unversöhnliche Haltung brachte Eden seinerzeit im Februar 1938 in Widerspruch mit dem damals für einen Ausgleich mit Deutschland eintretenden Chamberlain. Am 20. Februar 1938, dem Tage der Reichstagsrede Adolf Hitlers, trat Eden zurück. Seit diesem Tage trat er als der kriegshetzere Wortführer der jungkonservativen Parteioption auf, unterstützt von Churchill, Duff Cooper und anderen britischen Kriegshetzern.

Im Dezember 1938 unternahm er mit ausdrücklicher Billigung der englischen Regierung seine bekannte Reise nach den Vereinigten Staaten, wo er in allen größeren Städten Hetzreden für den Eintritt Amerikas in den zu erwartenden europäischen Krieg hielt. Seit September vorigen Jahres gehörte Eden zusammen mit Churchill dem Kriegskabinet Chamberlains an, zuerst nur als Dominienminister, dann, als Churchill Ministerpräsident wurde, als Kriegsminister.

Vom deutschen Standpunkt aus betrachtet, kommt diesem Ministerwechsel nicht die große Bedeutung zu, die man ihm etwa von außen zuschreiben könnte. Die Besetzung des Außenministeriums mit dem »schönen Anthony« ist vielmehr nichts anderes als die Dokumentierung des Entschlusses, auch weiterhin das englische Volk den Schrecken eines aussichtslosen Krieges zu überantworten. Aber England wird es einst weder Churchill noch Eden danken, daß sie das Weltreich in diese schlimme Lage geführt haben und hartnäckig darin verharren.

Eine „sensationelle Meldung“
Neue Glanzleistung der Illusionisten

Berlin, 24. Dezember
Es ist nichts zu blöde, um nicht vom Londoner Nachrichtendienst erfunden zu werden. Am Montag setzte er den Dummen, die zwar immer weniger, aber noch nicht alle werden, folgende »sensationelle Meldung« vor: »Vor kurzer Zeit erschienen eines Nachts Plakate an den Häusern von Paris, die die französischen Flieger aufforderten, in die deutsche Luftwaffe einzutreten. Sie bezeichneten England als den Erdfeind Frankreichs, wie die frei französische Nachrichtenagentur berichtet. Sämtliche Plakate wurden in derselben Nacht abgerissen. Einige Tage später wurden neue Plakate angebracht, auf denen mit Repressalien für diejenigen gedroht wurde, die die ersten Plakate abgerissen hatten. Diese neuen Plakate blieben noch zwei

Stunden kleben. Sie wurden im hellen Tageslicht von jungen Franzosen unter Zustimmung der Menge und sogar unter den Augen der deutschen Polizeibeamten abgerissen.

Man kann sich vorstellen, wie es in dem Spatzengehirn des Erfinders dieser sogenannten Meldung aussieht. Soweit ist also England auf den Hund gekommen, daß es zu solchen Erfindungen greifen muß, um die Illusionsschaukel weiter in Bewegung zu halten.

Allsowjetische Parteikonferenz. Die Moskauer Presse veröffentlicht einen von Stalin unterzeichneten Erlaß des Zentralkomitees der Bolschewistischen Partei über die Einberufung einer allsowjetischen Parteikonferenz (der Zahl nach ist dies die 18.). auf den 15. Februar 1941.

Howwelschpän

In einer der sattem bekannten Oxford-Propagandaschriften kann man u. a. lesen, daß Kaffee, Tee und Kakao zwar in Deutschland fehlten, aber Deutschland werde niemals Hunger leiden, denn Europa könne sich zu 91% mit Lebensmitteln selbst erhalten. — Ein unfreiwilliges Geständnis der Wirkungslosigkeit der sogenannten englischen Blockade.

»Übertragen Sie uns die erste Hilfe für die Fabrikanlagen, die durch Bomben beschädigt worden sind. Wir arbeiten billig, wirksam und schnell.« Zuführen aus fremden Ländern sind mager geworden und werden noch magerer...« Zwei Texte aus dem Inseratenteil des »Daily Telegraph«. Duff Cooper wird einen neuen Zensor einstellen müssen, denn derartige Wahrheiten pflegt sein großer Meister WC. nicht zu lieben.

Sir Warren Fisher, Londons Luftschutzsonderbeauftragter, freut sich, daß bei den Aufräumungsarbeiten zwei Millionen »noch verwendbare« Ziegelsteine geborgen wurden. Bei der Reparatur von zerstörten Telefonleitungen seien ebenfalls »ständig Fortschritte« zu verzeichnen. — Auch ein Trost angesichts der Trümmerhaufen.

Das Testament des kürzlich verstorbenen Herzog von Bedford wurde jetzt in der englischen Presse veröffentlicht. Dieser Plutokrat hinterließ einen Grundbesitz, der nicht weniger als 14,1 Millionen Mark wert ist. Aus dem Testament eines britischen Rechtsanwaltes ist — laut »Daily Telegraph« — zu entnehmen, daß 693 000 Mark an seine Erben fallen. Hierzu ein Inserat des gleichen Blattes: »Offizier des Weltkrieges, der sich als Folge des Krieges eine schwere Lungentuberkulose zugezogen hat, aber keinerlei Pension erhält, bittet dringend um Hilfe, um Medizin- und Pflegekosten aufbringen zu können.« — Streiflichter aus Churchills neuem »Staat der Gemeinschaft«.

Dr. Chaim Waitzmann, Präsident der jüdischen Weltorganisation Jewish Agency, wurde von Churchill offiziell zum »wissenschaftlichen Berater« der britischen Regierung ernannt. — Chaim wird seinen Freund Winston schon richtig »beraten«.

Am 13. Juli 1940 sagte Churchill: »Die Gefahr eines deutschen Angriffs wird vorüber sein, sobald die Nebel und die Winterstürme die englische Insel in ihren Schutz nehmen werden.« Vor einigen Tagen erklärte der gleiche Churchill vor dem Unterhaus: »Bis jetzt haben wir keinen Erfolg gehabt, die mächtigen deutschen Eindringlinge aufzuhalten. Wir haben bis jetzt keinerlei befriedigende Hilfsmittel gefunden. Wir müssen eine Fortsetzung dieser Luftangriffe erwarten. Wir müssen sie ertragen...« schloß.

Brauchitsch bei der Truppe
Weihnachtsansprache über alle Sender

Berlin, 24. Dezember
Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, gab sich am 23. Dezember in den Westen, wo er, wie auch im Vorjahre, inmitten der Truppe das Weihnachtsfest feiern wird. Die Ansprache, die Generalfeldmarschall von Brauchitsch anlässlich der Weihnachtsfeier der Truppe an das Heer richtete, wird am Dienstag, den 24. Dezember, von 17,45 bis 18 Uhr, durch den grossdeutschen Rundfunk über alle Sender übertragen. Im Anschluß an die Weihnachtsfeier wird Generalfeldmarschall von Brauchitsch verschiedene im Westen liegende Truppenteile aufsuchen.

Der Reichsjugendführer spricht
Am 1. Januar über alle Sender

Berlin, 24. Dezember
Am 1. Januar 1941 zwischen 9 Uhr und 9,30 Uhr spricht der Reichsjugendführer über alle deutschen Sender. Alle Angehörige der Hitlerjugend hören diese Ansprache.

Kurz gemeldet

Godlewski, Präsident des Statistischen Reichsamtes. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministers Funk als Nachfolger des auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzten Präsidenten, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, den Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium Godlewski zum Präsidenten des Statistischen Reichsamtes ernannt.

Britisches U-Boot »Swordfish« verloren. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das U-Boot »Swordfish« überfällig sei und als verloren betrachtet werden müsse. Das Boot hatte eine Wasserverdrängung von 640 Tonnen bei Ueberwasserfahrt und von 935 T. bei Tauchfahrt. Die Besatzung betrug 40 Mann.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser
Komm. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Paul Schall

Me-109 und Me-110

Besuch bei dem Schöpfer deutscher Kampfflugzeuge

Die ununterbrochenen erfolgreichen Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen das britische Empire und seine Hauptstadt gaben uns Veranlassung einem der bekanntesten Flugzeugwerke Deutschlands, der Messerschmitt AG., einen Besuch abzustatten und uns von seinem Leiter und genialen Chefkonstrukteur Prof. Messerschmitt einiges über den Aufbau und die Aufgaben des Werkes und die Entwicklung und die Fabrikation seiner bekannten und tausendfältig bewährten Flugzeugtypen erzählen zu lassen. Dabei hatten wir gleichzeitig Gelegenheit, eines der großen Messerschmittwerke in Süddeutschland eingehend zu besichtigen und uns von der außerordentlichen Höhe der Produktionskapazität dieser Flugzeugwerke zu überzeugen.

Die Entwicklung der Messerschmitt AG.

Die Messerschmitt AG., heute ein in der ganzen Welt durch seine hervorragenden Flugzeugtypen bekanntes Werk, ist hervorgegangen aus dem im Jahre 1923 gegründeten Udet-Flugzeugbau, der später von dem im Jahre 1926 entstandenen Bayerischen Flugzeugwerken abgelöst wurde. Diese Werke, die im Jahre 1938 in Anerkennung der großen Verdienste ihres hervorragenden Chefkonstruktors in Messerschmitt AG. umbenannt wurden, haben einen wesentlichen Anteil an dem schnellen Aufbau der jungen deutschen Luftwaffe. Die Konstruktionen Prof. Messerschmitts sind heute ein wesentlicher Faktor der deutschen Luftwaffe. Besonders der Jagdeinsitzer Messerschmitt 109, der heute unbestritten als bester und schnellster Jagdeinsitzer der Welt gilt, ist der Standard-Jäger der deutschen Luftwaffe, um den uns alle Staaten der Welt beneiden. Mit diesem Flugzeug, mit dem ein Mölders und Galland so überraschende Erfolge erzielten, riß der junge Flugkapitän Wendel den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord an sich.

Jedem Gegner überlegen

Galt schon die Messerschmittflugzeuge im Frieden, besonders der Jagdeinsitzer 109, als gefürchtete Waffe, so wurde diese Tatsache sofort nach Ausbruch des Krieges schlagartig erhärtet und endgültig vor aller Welt bewiesen. Schon beim Feldzug in Polen trat die absolute Überlegenheit der Me 109 über ihre sämtlichen Gegner klar zutage. Zum erstenmal wurde hier auch der zweimotorige Zerstörer-Messerschmitt 110 eingesetzt, der sich als geradezu hervorragendes Kampfmittel erwies. Immer wieder erschienen dann im Verlaufe der Kriegsmo-nate die Namen Messerschmitt 109 und 110 in den Wehrmachtsberichten. Geführt von den hervorragend geschulten Piloten der deutschen Luftwaffe wurden sie bald ein entscheidender Faktor bei der Sicherung des deutschen Hoheitsgebietes. So oft auch der Gegner mit manchmal überaus starken Luftwaffeneinheiten Angriffe auf deutsches Gebiet versuchte, immer wieder zerschellten



Professor Willy Messerschmitt, der geniale Konstrukteur der bekannten Kampfflugzeuge, die seinen Namen tragen — Rechts: Der schnittige Jagdeinsitzer Me-109, eine der schärfsten Waffen des deutschen Frontfliegerkorps im Kampf gegen England

diese Versuche an der geballten Abwehr der Messerschmittjäger und -Zerstörer.

Die Messerschmitt 110

Die Messerschmitt 110 ist ein zweimotoriges Zerstörer-Flugzeug. Es hat eine Besatzung von zwei Mann und gegenüber der Me 109 eine wesentlich größere Reichweite. Aus dieser Reichweite ergibt sich die Aufgabe dieses Zerstörers: nicht nur den Feind von den Grenzen zu halten, sondern auch tief in Feindesland einzudringen und dort seinen Auftrag zu erfüllen.

Die Me 110 ist schwer mit mehreren Kanonen und Maschinengewehren bewaffnet. Sie ist ein ganz neues Kriegsinstrument der Luftwaffe überhaupt und hat sich bei all ihren Einsätzen ganz hervorragend bewährt. Kraft ihrer außerordentlichen Geschwindigkeit ist sie den schnellsten feindlichen Jägern mindestens ebenbürtig. Ihre enorme Steigfähigkeit erlaubt es ihr in wenigen Minuten schon die 6000-Meter-Grenze zu übersteigen.

Selbst bei diesem überaus glücklichen Konstruktionstyp ruhte man nicht auf den Erfolgen aus. Ständig und mit größter Tatkraft sind Prof. Messerschmitt und seine Mitarbeiter bemüht, die Leistungs- und Verwendungsfähigkeit dieser Maschine zu steigern und sie neuen Aufgaben anzupassen. Dank dieser Bemühungen kann dieses wie ein Jäger schnelle und wendige Flugzeug neuerdings auch als Bombenflugzeug eingesetzt werden. Durch eine sinnreiche Konstruktion können am Rumpfe dieser Maschine Bomben von erheblichem Kaliber angebracht werden, die es auf weite Strecken mitführen, und, dank seiner Bewaff-

Schaffung eines größeren Flügelinnenraumes mit sich brachte. Die Schwingungssicherheit ist ein besonderes Merkmal dieser Flügelbauweise, mit der auch fertigungstechnische Vorteile verbunden sind. Zu den bahnbrechenden Erfindungen der Werke gehört weiter das Einbeifahrwerk, die das Einziehen des Fahrgestelles erleichtert und größere Geschwindigkeiten ermöglicht, sowie die Messerschmitt-Rumpfschubbaueise, deren Vorteile fertigungstechnischer Natur sind. Die Messerschmitt 108, 109 und 110 sind Flugzeugtypen, die als Ergebnis einer jahrelangen Forschungsarbeit des Erfinders alle Vorzüge und Vorteile in sich vereinen: niedriges Baugewicht, höhere Festigkeit und Geschwindigkeit bei geringer Motorenstärke. Die Messerschmitt 108 ist das unter dem Namen »Taifun« bekannte Ganzmetall-Kabinenflugzeug, das bei Flugveranstaltungen in allen Teilen der Welt größte Erfolge erzielen konnte und sich einen Namen machte.

Me 109 — das schnellste Jagdflugzeug

Der Jagdeinsitzer Messerschmitt 109 ist seit dem Jahre 1934 in der Entwicklung. Seine hervorragenden Flugeigenschaften hat er bei allen Kämpfen in diesem Kriege genügend bewiesen. In seiner Weiterentwicklung hat das Flugzeug noch erhebliche Ver-



nung und Schnelligkeit von feindlichen Jägern ungehindert ans Ziel bringen kann.

Messerschmitt im Serienbau

Gerade jetzt, wo die deutsche Luftwaffe in sehr starkem Maße ihre Angriffe gegen die Rüstungszentren Englands fliegt, ist die industriemäßige Herstellung schneller und leistungsfähiger Flugzeugtypen von größter Wichtigkeit und Bedeutung. Ein Rundgang durch die Werkstätten und Montagehallen eines der Messerschmitt-Werke gestattete in großen Zügen einen Einblick in den Produktionsgang der serienmäßigen Herstellung. Nach einem wohlgedachten und organisierten Plan schaffen in den riesigen Werkhallen Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen Tag und Nacht.

Die Garanten des Erfolges

Das geistige Schaffen der Messerschmitt-Werke spiegelt sich nach außen hin in der Zahl und in der Art der dem Unternehmen gebührenden Patente. Ueber nicht weniger als 70 deutsche Patente verfügt heute die Messerschmitt AG. Während weit über 300 angemeldete Patente sich noch in Nachprüfung befinden. Aus der Fülle der Erfindungen mag vor allem der Einholmflügel genannt sein, dessen Konstruktion die Vorteile einer größeren Trägerhöhe und die

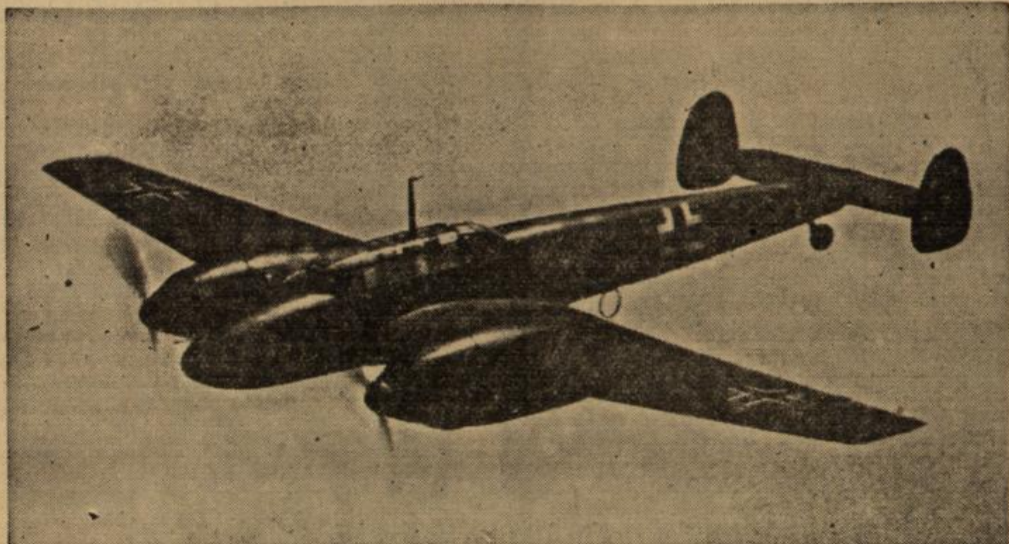
besserungen erhalten. Gerade bei den Kämpfen Jäger gegen Jäger ergab es sich, daß man die Me 109 ohne Uebertreibung heute und sicherlich noch für lange Zeit als das beste und das schnellste Jagdflugzeug der Welt bezeichnen kann.

Arbeitsloser Thronprätendent

Ein Erlaß der Vichy-Regierung

Vichy, 24. Dezember 1940

Durch den Erlass Pétains, daß alle nicht in Frankreich als Söhne französischer Väter geborenen staatlichen Beamten und Angestellten zu entlassen sind, ist auch einer der französischen Thronprätendenten, Charles Louis de Bourbon-Naundorff, arbeitslos geworden. Naundorff behauptet, er sei der in Holland geborene Enkel des Dauphins Ludwig XVII., der nach seinen Angaben nicht im Gefängnis in Paris gestorben sein soll, sondern angeblich nach Holland flüchtete, wo er eine Familie gründete und 1845 in Delft starb. Der Dauphin habe den Namen der Familie Naundorff angenommen, die ihn verborgen hatte. Die französische Militärische Medizinische Akademie mußte Charles Louis schon verlassen, weil nach französischen Gesetzen Thronprätendenten nicht ins Heer eintreten dürfen. Zuletzt war er als Aufseher beim Straßenbau tätig, aber auch diese Arbeit kann er jetzt nicht behalten.



Links: Der kampfkrafftige Zerstörer Me-110 im Flug — Rechts: Professor Messerschmitt beglückwünscht Flugkapitän Fritz Wendel nach seinem Weltrekordflug auf einem Messerschmitt-Modell, wobei Wendel 755,11 Stundenkilometer erreichte. (Sämtliche Aufnahmen: Thiel)

Straßburg

Weihnachtsabend

Es könnte ein Abend sein, wie andere Abende auch. Rasch ist der kurze Nachmittag vorbei, die Dämmerung kommt und die Nacht, wie immer. Und doch ist es ein ganz anderer, ein ganz besonderer Abend, der sich für unser Gefühl deutlich unterscheidet von allen andern Abenden des Jahres.

Feiertägliche Ruhe breitet sich schon aus, nach all der lieben Hast, welche die Vorweihnachtstage erfüllt hat. Schon früh schließen die Geschäfte, die Gaststätten lassen die Läden herunter, heute abend will jeder bei sich selbst zu Gaste sein. Weihnachten feiern im engen Kreis der Lieben. Still wird es auf Straßen und Gassen, es ist als habe sich alles Leben in die Häuser zurückgezogen, das Draußen gilt nicht mehr, nur das Drinnen. Wir ruhen aus vom Alltag und wenden uns ganz nach innen. Gedanken und Erinnerungen dürfen leben an diesem Abend. Die Jugendzeit wird wieder wach, für die dieser Abend voller Wunder und Erwartungen war, und in den Kindern, die jetzt mit glänzenden Augen auf die brennenden Lichter am Tannenbaum schauen, werden wir wieder verjüngt und wir leben ihre Freude doppelt und dreifach noch einmal mit.

Die Kriegswihnacht läßt uns auf manches verzichten, was wir sonst für unentbehrlich hielten am Weihnachtsfest. Aber auf den äußeren Glanz und Schimmer kommt es ja nicht an. Desto heller brennt innen das Licht der Freude und das Licht der Dankbarkeit gegen den Mann, der uns die unversehrte Heimat wieder schenkte, der über ihr wacht und sorgt auch in dieser Nacht.

Einst wird auch diese Kriegswihnacht der Vergangenheit angehören, hellere, freudigere werden ihr folgen — und doch werden wir sie nicht missen mögen in unserer Erinnerung, weil sie uns wieder in der deutschen Heimat am Oberrhein sah, vereint im Sinnbild des Lichtes, in der großen Gemeinschaft unseres Volkes, das ewig ist und sein wird.

Sonderschnellzugpaar

Straßburg—Karlsruhe und zurück
Um den Weihnachts- und Neujahrverkehr auf der direkten Strecke Straßburg—Karlsruhe für den allgemeinen fahrplanmäßigen Verkehr zu entlasten, hat die Eisenbahnverwaltung ein Sonderschnellzugpaar auf dieser Strecke eingelegt, und zwar für die Zeit vom 20. bis 24. Dezember (einschl.) und vom 26. bis 28. Dezember (einschl.), ferner vom 31. Dezember bis 2. Januar 1941 (einschl.). Die Abfahrts- bzw. Ankunftszeiten sind wie folgt: Straßburg ab 12,30 Uhr, Karlsruhe an 14,38 Uhr. Der Gegenzug verläßt Karlsruhe um 15,40 Uhr mit Ankunft in Straßburg um 17,49 Uhr. Beide Züge vermitteln auf den Endbahnhöfen hervorragende Anschlußmöglichkeiten an die Züge auf den Hauptverkehrsstrecken.



Vasenol
WÜND- UND KINDER-PÜDER, PASTE, CREME, OIL

Eine besondere Weihnachtsüberraschung

Die Ausgabe der WHW.-Wertscheine erfolgte bereits gestern

Gestern besuchten wir eine Straßburger Ortsgruppe. Es war Hochbetrieb in der Geschäftsstelle, da WHW.-Wertscheine ausgegeben wurden. Alle Betreuten waren pünktlich zur Stelle. Insgesamt 650 Familien, das macht rund 2000 Personen, werden von der Ortsgruppe betreut. Trotz des großen Andrangs wickelte sich alles sehr rasch ab. Warten ist eine unangenehme Sache, ob man nun ein kleiner Bub ist, oder ein großer Mann oder eine Hausfrau. Daß eine Familienmutter mit fünf, sieben oder gar zehn Kindern — es werden 50 kinderreiche Familien in dieser Ortsgruppe betreut — keine Zeit zu verlieren hat, das wissen die NSV.-Männer genau. Sie haben darum alles fix und fertig vorbereitet, sodaß man nur seinen Namen zu sagen hat, um die Wertscheine in Empfang zu nehmen. Der alte Invalide meint, es gehe sogar schneller, als beim Abholen der Rente. Der Ortsgruppenamtsleiter hat eben fleißige Mitarbeiter, die ihn unterstützen, sodaß die Ausgabe der Wertscheine nie ins Stocken gerät.

Die WHW.-Unterstützung ist gerade zu Weihnachten recht willkommen, umso mehr als der Richtsatz für den Monat Dezember merklich erhöht wurde. Es gibt sechs Mark pro Kopf an Wertscheinen. Das macht für die gesamte Ortsgruppe über 10 000 RM. Eine richtige Weihnachtsüberraschung! Freude und Dank sind auf jedem Gesicht zu lesen. Da kann manch eine Familie Weihnachten feiern, die es sonst nicht gekonnt hätte. Aber natürlich werden mit den Wertscheinen nur nützliche Sachen angeschafft: Lebensmittel, Wäschestücke, Kohlen. Nützliche Geschenke sind die schönsten Weihnachtsgaben.

Es gibt Leute, die sich früher schämten, die öffentliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Sogenannte »gutsituierte« Personen,

die vorübergehend in Not geraten waren. Aber zur NSV. kommen sie ohne falsche Scham. Sie wissen, daß es sich nicht um eine »Armenverwaltung« handelt, sondern um eine Einrichtung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Was vom Volke kommt, geht wiederum zum Volke.

Andererseits gibt es aber auch Personen, die eine Zeitlang bedürftig waren, deren Einkommen sich inzwischen erhöht hat. Zwei, drei Monate bekamen sie die WHW.-Unterstützung und jetzt melden sie dem Ortsgruppenamtsleiter freudestrahlend: »Ich habe es nicht mehr nötig. Ich verdiene jetzt wieder genug für den Lebensunterhalt meiner Familie.« Das macht dem Ortsgruppenleiter Freude. Es ist ohnehin viel Arbeit vorhanden, um alle Anträge zu prüfen und Auskünfte über die Familienverhältnisse der Antragsteller einzubolen. Und das ist ja nur ein Bruchteil seiner gesamten Pflichten außer seiner laufenden Parteitätigkeit. Zum Glück hat er einen Stab von tüchtigen Mitarbeitern. Jedermann, den der Schuh irgendwo drückt, kommt zur Ortsgruppengeschäftsstelle. Da gibt es sogar Mieter und Hausbesitzer zu versöhnen, entweder dem einen oder dem anderen auf die Finger zu klopfen, oder beide

Die Feuerschutzpolizei stets hilfsbereit

In drei Tagen dreizehnmal Alarm in allen Stadtteilen

Am 18. Dezember glitt bei der Drachenschule ein Pferd aus und konnte sich nicht mehr erheben. — Nachmittags platzte im Waisengraben ein Heizkörper einer Warmwasser-Sammelheizung. Es ist Wasserschaden entstanden. In beiden Fällen griff die Feuerschutzpolizei ein. — Am gleichen Tage wurde die Feuerschutzpolizei zu Wiederbelebungsarbeiten in ein Haus

der Schlettstadter Straße gerufen. Es lag Selbstmordversuch vor. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. — Am Abend brannte in einer Garage der Molsheimer Straße ein Lastkraftwagen. Der Motor und ein Teil des Wagenaufbaus wurden beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf etwa RM. 300.—

In der Nacht zum 18. auf den 19. Dezember entstand in einem Hause der Reibeisengasse ein Deckenbrand. Der Schaden beläuft sich auf RM. 250.— Am 19. Dezember wurde die Feuerschutzpolizei nach dem Hohen Steg gerufen. Es handelte sich um falschen Alarm. — Abends platzte ein Heizkörper einer Warmwasser-Sammelheizung in der Ruprechtsauer Allee. Das Wasser der Heizungsanlage ergoß sich in die Wohnung und drang bis in die unteren Geschosse durch. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. — In der Zennengasse

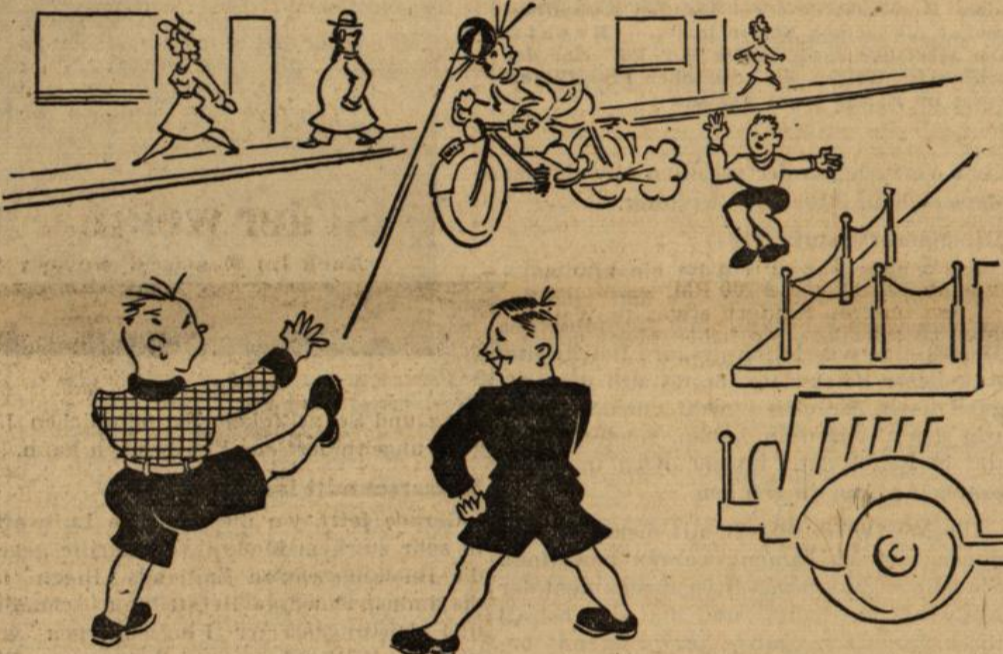
Heute Verdunkelung
ab 16,50 Uhr bis morgen früh 9,10 Uhr

entstand am selben Abend ein Schornsteinbrand. — Ein Rohrbruch ereignete sich an der Feuerlöschleitung in einem Gebäude der Hindenburgstraße. In allen Fällen griff die Feuerschutzpolizei helfend ein.

Am 20. Dezember wurde die Feuerschutzpolizei nach dem Hohen Steg und nach der Spielmannstraße gerufen. In beiden Fällen handelte es sich um falschen Alarm. — Am gleichen Tage entstand in einem Hause in der Reibeisengasse ein Schornsteinbrand, der durch die Feuerschutzpolizei gelöscht wurde. Schaden ist nicht entstanden. — Gegen Mittag wurde die Feuerschutzpolizei nach dem Münchhaagweg gerufen, woselbst der Inhalt eines Oellackkessels in Brand geraten war. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr RM. 300.—

ADOX Mehrschicht 21
Rollfilm 10
DIN

Kleine Verkehrsschule



Kinder neigen zu der Unsitte, auf der Straßenfahrbahn zu spielen. Das ist gefährlich und laut Paragraph 43 der Straßenverkehrsordnung verboten. Wenn die Straße gar zum Fußballplatz gemacht wird, kann es nicht nur Fensterscheiben kosten und für die vorübergehenden Fußgänger »blaue Augen« absetzen, sondern auch zu den schwersten Verkehrsunfällen führen, wie unser Bild anzeigt. — Eltern und Erzieher! Warnt deshalb die Kinder unablässig davor, die Straße zum Spielplatz zu machen.

Zeichnung: Mangold.

Dora Holdenrieth

Schillerstraße beim
Foult-Lit-Verlag, Leipzig

(37. Fortsetzung)

GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERTOLLOLY

Na, ich habe es dem da besorgt, er wird es sich hinter die Ohren schreiben, und Gnade ihm, wenn ich ihn nochmals in der Gartenstraße erwische.

Das wollte nun Dora fast nicht glauben, daß ich den Bengler allein bezwungen, und so mußte ich ihr alle Phasen dieses mörderischen Kampfes schildern, was ich, um ihn möglichst anschaulich zu gestalten, mit soviel Gestikulationen und kriegerischem Feuer tat, daß mitten drin meine Nase wieder zu bluten anfing und mich, da ich sie zustoßen mußte, auf die unangenehmste Weise unterbrach.

»Nun, laß es gut sein«, sagte Dora, und ihre Augen strahlten vor Mitleid und Bewunderung. »Du bist ein lieber, tapferer Junge, und so stolz bin ich auf dich, das kann ich dir nicht sagen. Und daß es gerade der Bengler, dieser alberne Geck, ist, dem du den Denkart gegeben, ist mir ein Extraguß. Aber nun mußt du an dich denken, ich kann es nicht länger mit ansehen, wie du blutend und barköpfig hier in der Kälte stehst. Morgen, wenn ich mit meiner Mutter herüberkomme, mußt du mir alles nochmals genau erzählen, und dann darfst du dir zur Belohnung von mir wünschen, was du willst.«

Wie glücklich man doch sein kann mit einer zerbeulten Nase und abgerissenen wie ein Stroch! Was ich mir wünschen wollte, war im voraus längst bestimmt, und daß ich es nicht schon heute haben konnte, daran war nur diese verdammte Nase schuld. Aber mor-

gen und übermorgen und das ganze Leben, o wie viele Tage lagen noch vor uns, wo ich wünschen durfte und diese Wünsche sich erfüllen würden. Wenn der Bengler mich noch zehnmal so schlimm vermöbelt hätte, um solchen Lohn hätte ich es gern erduldet.

Vor der Haustür gab es noch einen kleinen, freundschaftlichen Streit, da Dora, trotzdem es schon fünf geschlagen hatte, in ihrer Sorge absolut mit eintreten, ich jedoch es nicht dulden wollte, weil ich befürchtete, meine Mutter möchte bei meinem Anblick nicht die ungeteilte Begeisterung meiner Heldenhaftigkeit aufbringen, sondern in ein heillooses Lamento ausbrechen, was mein Ansehen vor Dora hätte herabsetzen können.

Endlich gab sie nach und, meinen Kopf an ihre Brust ziehend, streichelte sie mir wie einem kranken Kind über die Wangen. Ich schloß die Augen, voll Wonne ihrer Zärtlichkeit hingegeben, und eine Sekunde lagen ihre Lippen auf meiner Wange, ganz sachte und rein. Dann gab sie mich frei und noch, als sie, einen letzten Gutenachtgruß mir zuwendend, auf der Straße untergetaucht war, stand ich trotz meiner wiedererwachten Schmerzen wie in eine Wolke schwebender Seligkeit gehüllt und schaute ihr nach.

Ich konnte am nächsten Morgen unmöglich in die Schule gehen, die Kinder wären mir nachgelaufen und hätten geglaubt, es sei Fastnacht, und ich hätte eine Maske auf.

Grün, blau und gelb mit den entsprechenden Schattierungen schimmerte mein Gesicht, es war zum Verzweifeln; denn heute würde Dora kommen, wie sollte ich da vor ihr bestehen! Den ganzen Tag machte ich Umschläge, aber es half nichts, im Gegenteil, immer grüner und gelber kam ich mir vor, sooft ich mich im Spiegel besah. Schließlich hatte ich zum Malkasten gegriffen und versucht, mit einem diskreten Rosa die schauderhaften Flecken zu verdecken, aber da sah es gleich aus, als hätte ich einen Regenbogen im Gesicht, außerdem farbte das Zeug ab und hätte Dora und mich elend bloßstellen können. Mein einziger Trost war, daß es schon dunkel sein werde, wenn Dora komme.

Ich zog mich daher, als meine Mutter den Kaffeetisch fertiggelockt, den Kuchen daraufgestellt hatte und die Gäste jede Minute kommen konnten vorsorglich auf mein Zimmer zurück und setzte mich auf das Sofa, voll Ungeduld und Herzklopfen auf das Klingelzeichen unten wartend. Endlich kamen sie, ich hörte die angeregten Stimmen der beiden Frauen und die helle, sprudelnde von Dora dazwischen, wie sie sich begrüßten, die Mäntel ablegten und in das Wohnzimmer gingen. Darauf wurde es stiller, weil sie die Tür zugemacht hatten, nur ein gedämpftes Gemurmel klang herauf, offenbar war die Kaffeeschlacht in vollem Gang. Aber nach einer Weile ging die Tür wieder auf, und ich hörte Dora sagen: »Ach, der arme Kerl, so allein da oben, da muß ich doch unbedingt mal nach ihm schauen.« Und dann kamen, als steige mit ihnen eine warme Flut mir immer höher zum Herzen, leichte Schritte die Treppe herauf, und vor meiner Tür machten sie halt, und mit dem Klopfen zugleich drangen die Umrisse von etwas Hellem, Freundlichem zu mir herein, und da stand ich, meine Schönheitsfehler total vergessend,

schon auf der Schwelle und hielt etwas Zierliches, Festes, das ihre Hand war, in der meinen.

Gleich darauf saßen wir wie schon einmal und wie in der Fortsetzung von damals Seite an Seite auf dem alten Sofa, eingehuscht in die schöne, gemütlige Dämmerung, die unser Beisammensein doppelt reizvoll und vertraulich machte. Das Feuer brumnte wieder, das Wasserkännchen im Ofenloch summete, die Uhr tickte, als freue sie sich, daß wir wieder da seien, nur die Tür hatten wir diesmal einen Spalt offen gelassen, damit wir hörten, wenn jemand heraufkäme und beizeiten Licht machen konnten.

»Eigentlich schade, daß wir kein Licht haben, so neit, wie du bist, und so gern ich dich anschau«, sagte ich verliebt.

»So, gefalle ich dir?« lachte sie. »Dabei meine ich immer, es gibt viel schönere als mich.«

»Keine in der ganzen Stadt, die dir nur bis an die Ellbogen kommt«, sagte ich überzeugt. »Oft denke ich, warum du dich gerade in mich verguckt hast und was für einen komischen Geschmack du hast. Ganz andere könntest du bekommen, wenn du ein klein bißchen gescheiter wärst.«

»Ich will ja gar nicht gescheit sein, ich will lieber unvernünftig und glücklich sein; und keinen Besseren und Lieberer könnte ich finden, denn kein Graf und kein Märchenprinz könnte mich glücklicher machen, weil ich glücklicher gar nicht sein kann.«

Unsere Köpfe neigten sich zueinander aus dem Gefühl, das so tief und machtvoll in uns aufwuchs, daß es Worte nicht mehr fassen konnten. Eine Stille breitete sich zwischen uns wie ein lautes treibender Strom, auf dem alles, was uns bewegte, groß und feierlich zu uns überfloß.

(Fortsetzung folgt)



Die Kinderbescherung in Haguenau



Aufnahme: Wunderlich-Haguenau

Deutsche Weihnachten im Elsaß

Das Volkswihnachtsfest im Hagenuer Kaufhaussaal

Ik. Hagenu, 24. Dez. Unser erstes deutsches Volkswihnachtsfest ist letzten Sonntag im Kaufhaussaal zu einem schönen Familienfest der ganzen Stadtgemeinde geworden. 350 Kinder hatten an festlich gedeckten Tafeln unter den mächtigen Weihnachtsbäumen Platz genommen. Hoheitsträger der Partei, Führer der Gliederungen, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes hatten sich eingefunden, um mit der Bevölkerung Weihnachten zu feiern. Mit echter Weihnachtsfreude stimmte die ganze Festversammlung in die alten deutschen Weihnachtslieder ein, die der Kreismusikzug in wuchtigen Akkorden erklingen ließ. Mit dem ersten deutschen Weihnachtsfeste, so betonte Kreispropagandaleiter Kalmbacher in seiner Ansprache, ist die deutsche Opferfreudigkeit wieder in das Elsaß eingezogen, die darauf bedacht ist, dem Mitmenschen Freude zu bereiten. Gewiß ist das Elsaß auch in den verflossenen Jahren seinen deutschen Weihnachtsritten treu geblieben, die bei den Franzosen kein Verständnis gefunden haben. Heute aber feiert das Elsaß Weihnachten mit der großen deutschen Familie, obschon wir noch im Kriege stehen. Aber wir haben die Gewißheit, daß der Führer nach dem Siege Europa und der Welt den wahren Frieden schenken wird.

Nun kam der leibhaftige Hans Trapp, zog einen Schlitten hinter sich her, auf dem ein großer Gabensack lag und trug in der Hand eine Rute, mit der er die bösen Buben züchtigte, die ihm seinen Sack stehlen wollten. Da machten die Kleinen runde Augen hinter ihren hoch aufgetürmten Gabentellern

und bekamen es schier mit der Angst zu tun. Ganz ohne Grund übrigens, denn der Hans Trapp beschenkte sie reichlich. Alles Schöne hat einmal ein Ende, und nur zu rasch war dieses erste Weihnachtsfest, das von der NSV., der NS-Frauensschaft, dem BdM. und dem Reichsarbeitsdienst organisiert worden war, beendet, und das kleine

Völkchen packte eifrig Kuchen, Zuckersachen und Spielsachen ein, um die Herrlichkeiten zu Hause mit den Geschwistern zu teilen.

Der gute deutsche Weihnachtsmann hat es recht gut gemeint mit unseren Kleinen im Unterland und zugleich den Großen eine Freude bereitet.

Die Weihnachtsfeier des Reichsarbeitsdienstes für die Hagenuer Kinder

Der Reichsarbeitsdienst, dem wir Bewohner des Unterlandes besonders viel verdanken, hat daran gehalten, uns eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten. Er ist nun einmal, wie Oberstführer Lutz in seiner Ansprache betonte, aus dem Volke hervorgegangen und mit dem Volke verwachsen. Deshalb arbeitet er mit dem Volke für das Volk und feiert auch die Feste mit dem Volke. Und so haben sich die Arbeitsmänner der Gruppe 274 eine ganz ansehnliche Summe abgespart und 2700 RM. zusammengelegt, um unseren Kindern etwas zu Weihnachten zu schenken. Sie haben aber noch mehr getan. Seit Wochen basteln sie unentwegt in ihrer Freizeit. Ein ganzer Spielplatz tut sich vor den erstaunten Kindern auf, die der Reichsarbeitsdienst zur Bescherung eingeladen hat: Hasen, Hunde, Enten, Hühner, Puppenküchen, Puppenbetten und Puppenwägelchen, Windmühlen und Wassermühlen, die lustig klappern, Eisenbahnen, Lastwagen, Tanks und Flugzeuge. Und der Rüpelz ist auch wieder da und überreicht den Kindern die schönen Geschenke.

Da ist nun mit viel Liebe recht viel Weih-

nachtsfreude verbreitet worden und einmal mehr fühlen sich die Volksgenossen des Elsaß im Reiche Adolf Hitlers betreut ganz wie Familienangehörige, die eben ins Vaterhaus zurückgekehrt sind.

Zwei Pferde getötet
tt. Eckbolsheim, 24. Dez. Bei einem Zusammenstoß mit einem größeren Lastwagen wurden die beiden Pferde des Kohlenhändlers Scheer auf der Stelle getötet. Auch einer der Fuhrleute wurde schwer verletzt.

Neuer Bürgermeister
m. Schäffersheim, 24. Dez. Josef Willmann kann auf eine langjährige Tätigkeit als Bürgermeister unserer Gemeinde zurückblicken. Auch die Arbeit, die nach dem Einmarsch der deutschen Truppen von ihm als Gemeinde-Oberhaupt verlangt wurde, hat er bereitwillig geleistet. Alter und Gesundheitsrücksichten haben ihn jedoch genötigt, das Amt jüngeren Kräften zu übergeben. So ist sein Gesuch um Entlassung angenommen worden. Als sein Nachfolger wurde Alois Kieffer berufen.



Dieser Hans Trapp ist die Güte selbst Aufnahme: Wunderlich-Haguenau

Das ist der weihnachtliche Vogesenwald

Auch im Mossigtal wurden die Tannenbäume geschlagen



(Aufn.: Cordier)

Im kleinen Dorf am Ungersberg

Auch der Bergegeist ist jetzt aus dem Schlummer erwacht

ae. Reichsfeld am Ungersberg, 24. Dez. Wenn's wahr ist, daß hinter Reichsfeld die Welt mit Brettern zugenagelt ist, dann muß ja der nationalsozialistische Schwung bereits bis ans »Ende der Welt« vorgedrungen sein. In dem kleinen Dorf am Fuße des Ungersberges, wo in der Franzosenzeit nie etwas los war, nicht nur weil die französische Propaganda es gar nicht für nötig fand, bis in dieses »weltverlorene Nest« ihre süßlichen Vergnügungen zu bringen, sondern auch weil die biederen Gebirgler und Weinbauern mit dem welschen Tand nichts, aber auch rein gar nichts, anzufangen wußten, jaja, in dieser von Natur aus zu Stille und Einsamkeit verdammten Ecke, ist nun endlich etwas los. Jungvolk, H.J., BdM. und SA. marschieren nun auch hier um die Wette. Fesche Führer, scharfe Kommandos, begeisterte Jugend, frischfröhliches Singen, das die steilen Hänge des Ungersberges hinaufklingt, sodaß der alte Bergegeist da oben sogar aus seinem jahrhundertlangen Schlummer auffährt.

Ach, wie einsam war es doch um den Alten geworden! Nichts als schwerfällige Karren auf holprigen Wegen, schleppenden Schrittes von Gebirgssohnen gezogen, die mit philosophischer Ruhe dem Gebirgler ihren langsamen Schritt eindrillen, höchstens noch tiefgebückte Frauen, ächzend unter der Last ihrer viel zu schwerbeladenen Ruckkörbe; seit Jahrhunderten waren diese stillen, sich abrackernenden Wesen seine einzige Gesellschaft. Und nun, wie

über Nacht, kam über'n Rhein etwas Neues, etwas Wunderbares, ja Wundertätiges. Da kommt der Ochse nicht mehr mit, und der Rückkorb drückt nicht mehr, frischer gehts voran:

»Ein junges Volk steht auf...« und »Jetzt müssen wir marschieren...«, so kling't und jubelt's, aber aus den Augen der Jugend blitzt's, als sängen sie noch viel lieber:

»Jetzt wollen wir marschieren...!« Das Wunder ist geschehen: Das alte, biedere Dorf am Ungersberg marschiert... marschiert!

Vier Soldaten heimgekehrt

Is. Gamsheim, 24. Dez. Groß war die Freude der Eltern, Geschwister und Verwandten, als am Sonntagabend vier weitere junge Männer in ihrem Heimatdorf eintrafen. Die jungen Männer waren glücklich, wieder in ihrer Heimat zu sein, mit der sie seit einem halben Jahre nicht mehr in Verbindung standen.

Empfindlicher Verlust

Mr. Zellweiler, 24. Dez. Ein Volksgenosse hat den sauer verdienten Erlös seiner Tabakernte, eine Summe von 350 Mark, im Dorf verloren. Der Finder möge das Geld beim Ortsgruppenleiter abgeben.

Sprechstunden mit den Arbeitsinvaliden

Am Sonntag, 29. Dezember, nachmittags 3 Uhr, finden in nachstehenden Orten Aufklärungssprechstunden statt: in Drusenheim, Saal vom Bürgermeisteramt, in Zabern beim Unfallverletzten Simon, Gastwirtschaft »Zur schönen Aussicht«, Monsweiler Straße. Hier treffen sich die Invalidenrentner, Witwenrentnerinnen, Unfallverletzten der Landwirtschaft, Industrie, Eisenbahn, die von Vertretern der DAF. fachmännische Auskunft und Mithilfe erhalten.

ig. Romansweiler, 24. Dez. Es ist viel »hü« und »hotte« kommt der Wagen den Berg herauf. Wie ulkig sieht der Fuhrmann aus, fast wie ein richtiger Ruprecht. Nun trinken alle zuerst einen richtigen Schluck »Kirsche« zum Wärmen. Dann packen alle Hände kräftig zu und schon sind die Bäume geladen. Nur eine Tanne liegt noch da, die größte und schönste. Sie soll den Rathausplatz schmücken und allen verkünden: »Im deutschen Elsaß wird nach 22 Jahren wieder deutsche Weihnachten gefeiert!« Jetzt liegt sie auf dem Wagen und es geht wieder zu Tal. Wo die grüne Fuhr vorbeikommt, wird sie mit Jubel begrüßt und alle Kinder laufen mit freudigen Augen mit...

Allenthalben hört man den hellen Klang der Axt und bald liegen die Tannen zum Abholen bereit. Schon vernimmt man das Schnauben der Pferde und das lustige Knallen der Peitschen. Mit



KREIS ERSTEIN

Volksweihnachten in Erstein

Erstein, 24. Dez. Volksweihnachten, vormals ein unbekannter Begriff, wurden am Sonntag in Erstein erstmals zu einer Tatsache...

Im sinngemäß ausgestatteten Saal eröffnete unter dem helleuchtenden Tannenbaum die neugegründete Stadtmusik unter Stabführung von Vg. Hoch die Feier mit einem schneidigen Marsch...

Während die von der NSV betreuten Kleinen sich an der Tafel gut sein ließen, hielt Ortsgruppenleiter Zimmerlin eine Ansprache an die Eltern und Gäste...

Und dann zuletzt, erschien der Weihnachtsmann, ein richtiger »Hanstrapp«, der aber gar nicht böse war und verteilte allerhand schöne Geschenke...

Zuckerrübenbau lohnt sich

Erstein, 24. Dez. Die Zuckerrübenkampagne ist nun beendet. Während hoch vorletzte Woche die schwerbeladenen Eisenbahnwagen unsere Stadt passierten...

Sonnwendfeier

Schäfersheim, 24. Dez. Am Samstag fand auch hier die erste Sonnwendfeier statt. Von der Sammelstelle im Hofe der Knabenschule aus...

Feier im Kindergarten

Zellweiler, 24. Dez. Eine kleine Vorweihnachtsfeier fand im Kindergarten statt. Die Mütter waren mit ihren Lieblingen vollzählig erschienen...

Standesamtlisches

Herbshausen, 21. Dez. Unser Standesamt hat für 1940 zu berichten an Eheschließungen: im März: Mentzler Josef Anton mit Hürstel Marie Josefine...

Volksweihnacht in der Kleinstadt

Die Feier in Molsheim — Ueberraschung für die Kinder

Molsheim, 22. Dez. Es war ein wunderbares Erlebnis, diese erste Volksweihnacht in der kleinen, alten Stadt an der Breusch. Kaum, daß der festlich geschmückte Saal all die kleinen und großen Kinder...

Schließlich war die Reihe an dem Ortsgruppenleiter der NSDAP, der in einer kleinen Ansprache die richtigen Worte fand...

sässern erst recht bewußt, daß hier im Schoße der großdeutschen Volksgemeinschaft unser Platz ist, und sinnt nirgends. Als dann der Redner des Führers gedachte...

Für die hundertfältige Kinderschaft jedoch, denen diese festliche Stunde im Besonderen galt, gab es zuletzt eine aparte Ueberraschung. Jedes der schier unzähligen Kleinen...

UNSERN LESERN, GESCHÄFTSFREUNDEN UND MITARBEITERN

wünschen wir ein

trohes Weihnachtsfest!

Verlag und Schriftleitung der Straßburger Neueste Nachrichten

400 von der Partei beschenkt

Volksweihnacht in Schlettstadt im Barbara-Saal

Schlettstadt, 24. Dez. Es war eine richtige Volksweihnacht, die sich Sonntagmittag im festlich geschmückten Barbarasaal abwickelte...

Es waren meistens ältere Frauen und Kinder, denen dieses schöne Fest galt. Prof. Frei hielt eine kleine Ansprache an die Gäste...

Die Hitlerjugend sorgte für Ordnung im Saale. Auf einmal ging ein Jauchzen durch die Halle: unter den herrlich geschmückten Christbäumen war der Weihnachtsmann...

Feierstunde in der Mittelschule. Schlettstadt, 23. Dez. Ein ebenso künstlerisches als reichhaltiges Programm vereinigte am Samstagmorgen, unter dem Vorsitz des Direktors Dr. Hitzfeld...

Lehrreich für die Wirte. Schlettstadt, 24. Dez. Anlässlich der Einführung der Kartenpflicht in den Gaststätten trafen sich die Gastwirte des Kreises im Hotel Hanser zu einer Besprechung...

Wie die neuen Bestimmungen in den Gaststätten zu handhaben sind, erläuterte Herr Weißler eingehend und überreichte den Berufskollegen ein Merkblatt...

Für einen geschickten Koch wird es nicht schwer sein, auch ohne Marken einen abwechslungsreichen Küchenzettel zu gestalten. Zum Beweis führte Herr Weißler eine ganze Reihe schmackhafter Gerichte an...

Standesamt Schlettstadt

Schlettstadt, 24. Dez. Geburten: 15. Dez.: Marie Luise, Tochter von Johann Karl Jost, Meßtechniker, und von Alice Emma Gilg...

Sterbefälle: 16. Dez.: Wehrle Albert Felix, 35 Jahre alt, Zimmermann, wohnhaft in Schlettstadt, Sohn von Alois Wehrle...

Fußball-Weihnacht des SC.

Schlettstadt, 24. Dez. Die Violetten haben für dieses Jahr ein mageres Festprogramm. Es findet lediglich ein Jugendtreffen statt, das immerhin den großen Vorteil hat, als erste Zugkraft in Fußballkreisen zu gelten...

»Eia popeia, die Brötle sind gut...«

Eine schöne Weihnachtsfeier im NSV-Kindergarten Schlettstadt

Schlettstadt, 24. Dez. Es war uns vergönnt, im NSV-Kindergarten, am Krautmarkt, einer jener hübschen Weihnachtsfeiern beizuwohnen...

Auf ihren niedlichen Elsäßerstühlchen hatten die allerliebsten herausgeputzten Kleinen und dahinter die nicht minder erwartungsvollen Mütter Platz genommen...

»Eia popeia! die Brötle sind gut!«, klang es dann lustig aus allen Kehlen. Worauf aus dem Berge die vielen kleinen Weihnachtszwerge anmarschiert kamen...

HEIMAT-UMSCHAU

In Baldersheim wurde am Montag um 19,30 Uhr ein Einbrecher dabei ertappt, als er aus einem unbewohnten Hause Kleider und Lebensmittel entwendend wollte...

In Dillenburg hatte sich ein bei der Molkerei Madenmühlen beschäftigter Mann vor dem Gericht wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnungen zu verantworten...

In Mülhausen ist es nach wochenlangen, zum Teil schwierigen Nachforschungen der Gendarmerie gelungen, die Führer- und Kaninchendiebstähe, die in letzter Zeit in den Ortschaften Flachslanden, Zillisheim und Brunstatt überhandnahmen, aufzuklären...

In Schietingen veranlaßten Beschwerden, die ihm eine schwere Verwundung vom August 1916 verursachten, den Weltkriegsteilnehmer Hugo Rauschenberger, die Klinik aufzusuchen...

KREIS MOLSHEIM

Mutter und Kind

Molsheim, 23. Dez. Am kommenden Freitagmittag, um 3 Uhr, werden in verschiedenen Ortschaften des Landkreises Molsheim Mütterberatungsstunden abgehalten...

Wirtschaftsbelebung im Landkreis

Rosheim, 23. Dez. Von der zunehmenden Wirtschaftsbelebung im Landkreis Molsheim zeugt neuerdings die erfreuliche Tatsache, daß die Maschinen- und Metallwarenfabrik Rafflenbeul...

Sport in Marlenheim

Marlenheim, 23. Dez. Seit dem letzten großen Krieg war der Sport verschwunden und das Aufleben einer neuen Bewegung blieb nur ein Traum. Erst kurz vor diesem Krieg wurde einiges verwirklicht...

Sonnwendfeier im Krantal

Marlenheim, 24. Dez. Wie allerorts im Reiche beging auch unsere Ortschaft am Samstagabend die Sonnwendfeier. Im Laufe der Woche hatten die Blockleiter, unterstützt von den Gliederungen der Partei...

Das letzte Geleite

Wangen, 23. Dez. Hier wurde unter großer Beteiligung der plötzlich und unerwartet, im Alter von 57 Jahren, ins Jeneseits abgerufenen Winzer und frühere Straßburger Molkereibesitzer Joseph Kraz zur letzten Ruhe getragen.

Krögerol Katarrh-Bonbons

Altbewährt bei Erkältung, Husten, Heiserkeit

Advertisement for Panflavin-Pastillen, featuring a logo with 'Vorbüßen' and 'Panflavin-PASTILLEN' text.

Sport

Schwedens Mittelstreckler

In der schwedischen Leichtathletik hat es in diesem Jahre auf der 1500 Meter-Strecke so ausgezeichnete Leistungen gegeben, dass Schweden hier in Europa eine klare Führung hat. Die Spitzenleistungen werden von H. Kälarne und G. Hägg, die beide in diesem Sommer auch den 3000 Meter Weltrekord unterboten konnten, mit einer Zeit von 3:48,8 gehalten. In der Liste der Jahresbestleistungen folgen dann Ake Jansson mit 3:49,0, Arne Andersson mit 3:51,0 und Lennart Nilsson mit 3:52,8. Insgesamt haben 18 Läufer die 4 Minuten-Grenze unterboten können.

Vergleichsweise sei erwähnt, dass in der deutschen Bestenliste in diesem Jahre Kaindl (München) mit 3:53,8 an der Spitze steht und dass 5 Läufer auf eine Zeit von unter 4 Minuten gekommen sind, Selbstverständlich müssen aber die Kriegsverhältnisse in Betracht gezogen werden. Im Jahre 1939 konnte die deutsche Leichtathletik auch über 1500 Meter mit einem überragenden Leistungsdurchschnitt aufwarten, wenn auch die von Kaindl (München) mit 3:50,2 erzielte Bestleistung an die Leistungen der besten Schweden in diesem Jahre noch nicht herankommen ist.

Skispringen in Erfurt

Im deutschen Skisport herrschte am Sonntag fast überall Ruhe. In Thüringen versammelte sich die dortige Springerkategorie auf der erst im vorigen Winter eingeweihten Rhodaa Schanze in Erfurt. Sieger blieb in Klasse I der frühere thüringische Meister Oskar Weisheit mit der Note 148 und Sprüngen von zweimal 23 m vor Keller (Heidersbach) mit Note 134,2 (20,22 m). Mit Sondergelt blieb auch in Klasse II ein Springer aus Oberschnau (Note 133,5—21,20 m) erfolgreich, so daß der ausgesetzte Wanderpreis dem WSV. Oberschnau mit großem Punktevorsprung zufiel.

Norwegen hat 700 Sprungschancen

Norwegens Skiläufer haben so ausgezeichnete Übungs- und Wettkampfmöglichkeiten, wie diese in keinem anderen Lande gegeben sind. In Norwegen gibt es beispielsweise nicht weniger als 700 Sprungschancen, die eine Ausstrahlung von Wettkämpfen zulassen. Unter diesen befinden sich 14 Großschancen mit Sprungweiten über 70 Meter. 25 Schancen lassen Sprünge zwischen 60 und 70 Meter zu, während die anderen Schancen für geringere Weiten angelegt sind.

350 000 Frauen im NSRL

Der NS-Reichsbund für Leibesübungen hat in dem abgelaufenen Jahre die Leibesübungen für die Frauen besonders gefördert. Die Frauenarbeit konnte durch einige Lehrgänge, in denen 400 Amtsträgerinnen zusammengezogen waren, gut gefördert werden. Es wurden jetzt im Mitgliederbestand des NSRL 350.000 Frauen gezählt, doch wird durch die gute Zusammenarbeit mit dem BDM, dessen Sportdienstgruppen innerhalb des NSRL, in der letzten Zeit eine weitere Zunahme erfahren haben, mit einem neuen Aufschwung gerechnet. Das Hauptziel ist nach wie vor die Breitenarbeit, doch wird auch die Höchstleistung in sachgemäßer Schulung weiter gefördert werden.

Münchener Gewichtshebersieg

In Freising kam die Gewichthebermannschaft des TSV. 1860 mit 1835 kg über die ohne den Deutschen Meister Schuster antretende Sportvereinigung Freising mit 1925 kg zum Sieg. Für die Münchener wartete Weltmeister Josef Manger im Schwergewicht mit 415 kg im olympischen Freikampf mit einer guten Leistung auf.

Eishockey-Start in der Slowakei

Die slowakische Eishockey-Kampftour wurde am Wochenende im Preßburger Eisstadion eingeleitet. Am Sonntag schlug eine Mannschaft der Provinz die Preßburger Stadtvertretung 2:1 (0:0, 0:1, 2:0), doch wurden die Provinzler am Sonntag von der Mannschaft der Preßburger Hochschüler glatt 4:1 (1:1, 2:0, 1:0) geschlagen. Bei einem Freundschaftskampf kam der SK. Bratislava über den SK. Rosenheim mit 5:4 (4:0, 0:2, 1:0) zum Erfolg.

Start der Berliner Eissegler

Bei den ersten Wettfahrten der Berliner Eissegler auf dem Rangsdorfer See errang Erich Volz gleich einen Doppelerfolg. Mit »Polarfuchs II« siegte er in der 12er Klasse in 14:59 Minuten für die drei Runden vor Günther SaaS mit »Nel — Ut« in 15:05.

Der Sport an Weihnachten

Städtespiele in Worms und Karlsruhe — Karl Rutz boxt in Stuttgart

Nach einem in sportlicher Hinsicht verhältnismäßig ruhigen Goldenen Sonntag bringen die Weihnachtsfeiertage ein umfangreiches Sportprogramm. Im Vordergrund stehen eine ganze Reihe interessanter Freundschaftsspiele im Fußball, die Boxer warten in Stuttgart und Hamburg mit Berufskämpfen auf und der Wintersport kommt voll zu Wort.

An der Spitze der Freundschaftsbegegnungen im Fußball stehen die Städtetreffen Worms gegen Straßburg am ersten Feiertag und Karlsruhe — Straßburg am zweiten Weihnachtstage. Die Straßburger Städtemannschaft tritt ebenso wie Worms und Karlsruhe in stärkster Aufstellung an, sodaß interessante Spiele die Zuschauer begeistern werden. Im Metzler Stadion empfängt der FV. Metz eine Städtemannschaft aus Ludwigshafen, die sich aus den repräsentativen Spielern der TSG. Ludwigshafen und der SpVgg. Mundenheim zusammensetzt. Das Spiel ist am zweiten Weihnachtstage angesetzt. Meisterschaftskämpfe werden an den Feiertagen nur in wenigen Bereichen abgewickelt. Der Gau Bayern verzeichnet ein volles Programm. — Erwähnt sei noch die Begegnung Rapid Wien — Ferencváros Budapest und der Vergleichskampf der Bereichsmannschaften von Berlin-Brandenburg gegen Sudetendeutland am zweiten Feiertag in Berlin.

Bereichsmeisterschaften der Amateurboxer führt Niedersachsen in Braunschweig und Niederrhein in Duisburg durch. Großveranstaltungen im Berufsboxen steigen in Stuttgart und Hamburg. In Stuttgart kämpfen Meister Jean Kreitz gegen den Schweden Andersson und Gustav Eder gegen den Italiener Deyana. Im Schwergewicht trifft Karl Rutz, Straßburg, der zum erstmaligen Beginn des Krieges wieder im Ring erscheint, auf den Mannheimer Kreimes Den Hauptkampf in Hamburg bestreiten Richard Vogt (Hamburg) und Oldoini (Italien).

Umfangreich sind die Wettbewerbe im Skisport, voran ein Skispringen in Garmisch-Partenkirchen auf der Kleinen Olympiaschanze, Eröffnungsspringen auf der Klausengrundschanze in Spindelmühle, in Reit im Winkel und der Jens Jäger-Sprunglauf in Schliessee. Auch in Reichenhall, Berchtesgaden und Mittenwald kommen Skisportveranstaltungen zur Durchführung.

Im Eissport sei die Großveranstaltung im Berliner Sportpalast hervorgehoben. Göta Stockholm spielt im Eishockey gegen die besten Berliner Mannschaften und im Mittelpunkt des Kunstlaufprogramms stehen die Geschwister Paus. In Mannheim tritt neben dem deutschen Meister Horst Faber das Paar Strauch-Noack auf. Der SC. Riessersee hat in Garmisch-Partenkirchen die Düsseldorfener EG. und Rotweiß Berlin zu Gast Der Klagenfurter AC. empfängt die Nürnberger Eishockeymannschaft der #.

Merzweiler und Oberhofen führend

Die Fußballmeisterschaft in den Kreisen I und II

Der Verlauf der Vorrunde brachte ziemlich spannenden Sport. Merzweiler behauptet verdient die Spitze. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

1. Merzweiler	5 4 — 1	34—8	8—2
2. Surburg	5 2 2 1	16—8	6—4
3. Betschdorf	5 2 2 1	10—11	6—4
4. Merzweiler	5 2 1 2	26—20	5—5
5. Gundershofen	5 2 1 2	5—7	5—5
6. Hatten	5 — 5	1—40	0—10

Merzweiler hat die meisten Chancen, um sich den Titel zu holen. Allerdings darf sich die Mannschaft nicht bereits im Voraus als Meister wähnen, sonst geht die Sache doch noch schief. Surburg und Betschdorf sind derzeit klassiert, daß sie eventuell noch in die Entscheidung eingreifen können, ebenso Merzweiler und Gundershofen, die noch ganz gut im Rennen liegen. Hatten dürfte wohl kaum über den letzten Tabellenplatz hinwegkommen.

Oberhofen führt in Staffel II

Wenn wir einen Blick auf die nachstehende Tabelle werfen, so müssen wir festhalten, daß Oberhofen klar und überlegen die Spitze anführt und kaum noch davon zu verdrängen ist.

1. Oberhofen	6 6 — —	40—6	12—0
2. Drusenheim	6 3 1 2	27—12	7—5
3. Niederschöfholz	6 3 — 3	19—20	6—6
4. Sulfenheim	6 3 — 3	16—24	6—6
5. Weitbruch	6 2 1 3	16—17	5—7
6. Rohrweller	6 1 1 4	9—15	3—9
7. Herlisheim	6 1 1 4	6—39	3—9

Ostgaard-These auch in Frankreich abgeblasen

Profis aus den französischen Skirennern ausgeschlossen

Man erinnert sich noch der heiklen Differenzen, die in bezug auf Amateurfragen zwischen der FIS (Fédération Internationale de Ski), insbesondere seinem Präsidenten, dem seit März 1940 verschollenen norwegischen Major N. R. Ostgaard, und den deutschen und italienischen Skiverbänden entstanden. Präsident Ostgaard vermittelte damals offensichtlich, den durch Deutschland verlangten Kongreß einzuberufen, da er die sportliche Seite nicht untersuchen wollte, aber eher eine Stimmung bei den angeschlossenen Nationen hervorzurufen suchte, um gegen den durch Deutschland vorgeschlagenen Passus kämpfen zu können. Ostgaard vergaß aber dabei, daß es sich nicht um einen Amateur-Paragrafen des Olympischen Komitees handelte, sondern um einen Beschluß des Olympischen Komitees und der Internationalen Sportverbände anlässlich des Berliner Kongresses von 1930, Beschluß, der einen Vorschlag des englischen Olympischen Komitees mit 90 gegen 30 Stimmen guthieß.

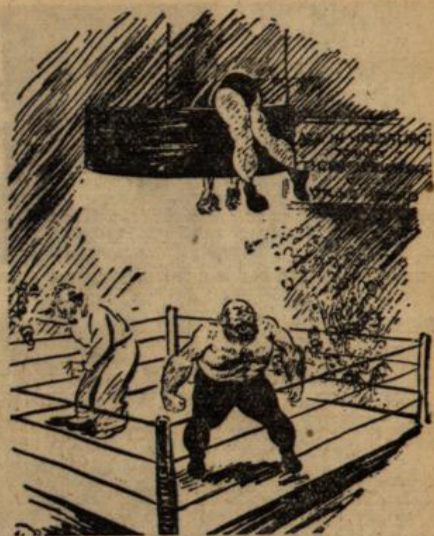
Neben den großen Verfechtern der Ostgaard-These standen aber 1938 auch die Skiverbände der Engländer, der Franzosen, der Schweizer

Wie bereits eingehend erwähnt, führt Oberhofen in ganz überlegen Weise. Der Titel dürfte wohl kaum an eine andere Mannschaft fallen. Nicht ganz unverdient finden wir die Drusenheimer an 2. Stelle. Die Mannschaft wird sicherlich bestrebt sein, diesen Platz beizubehalten. Niederschöfholzheim und Sulfenheim befinden sich punktgleich an 3. Stelle. Erstere Mannschaft hatte einen sehr guten Start um dann aber katastrophal nachzulassen. Sulfenheim hatte dagegen einen schlechten Start, erhobte sich aber dann zusehends. Weitbruch ist ebenfalls gut klassiert und wird bestimmt in der Nachrunde seinen Gegnern noch manches auzuraten geben. Etwas launenhaft scheint die junge Mannschaft von Rohrweller. Neben guten Sachen brachte sie dann ungläubliche Schnitzer. Auch hier ist auf starke Gegenwehr in der Nachrunde zu rechnen. Herlisheim kam gar nicht in Fahrt und erst das letzte Spiel der Vorrunde brachte den ersten Sieg. Die obige Tabelle wird voraussichtlich noch einige Änderungen erfahren, da verschiedene Spiele sich noch beim Straßachamt befinden.

FC. Kolmar — FV. Rastatt

Auch die Weihnachtstage bringen in Kolmar Fußballspiel. Der FV. Rastatt entsendet seine Mannschaft, die kürzlich auf eigenem Platz den FC. Kolmar mit 5:3 besiegen konnte. Für dieses Freundschaftstreffen hat die Mannschaft des FC. Kolmar den Vorsatz, die erlittene Niederlage wieder gutzumachen. Unter diesem Umstände dürften die Fußballfreunde, die an Weihnachten zum Städtischen Stadion wandern, auf ihre Kosten kommen.

usw. Es erübrigt sich wohl, hier in diesem Momente über den seit mehr als einem vollen Jahre gänzlich ausgeschalteten englischen Sport zu schreiben. Die Schweiz hat sich schon anfangs 1940 der deutsch-italienischen These angeschlossen und auch ihre Mitwirkung bei den Welt-Skimeisterschaften in Cortina-d'Ampezzo versichert. Nun hat sich aber auch Frankreich entschlossen, d. h. sein gegenwärtiger Sportführer Jean Borotra, der verblissene Baske und Weltmeister im Tennisspielen, will den Amateur-Paragrafen strikte verfolgen und bei den Skirennern die »Profis« ausschalten. Dieser Beschluß kann dem französischen Skisport in nichts schaden, nein, der seit zwei Jahren hinkende weiße Sport in Frankreich kann nur gewinnen. Und wie die Franzosen sagen: »Mieux vaut tard que jamais (Lieber spät als nie), so hoffen wir, daß wir in den kommenden Jahren die französischen Skisportler erneut an den internationalen Veranstaltungen treffen werden. — Eine zweite interessante Verfügung, die sich gleichfalls auf deutsche Erfahrungen aufbaut, ist die über die »Verjüngung« der französischen Mannschaft.



Ein Schlag und...

Jugendturnier in Schiltigheim

Ueber die Weihnachtsfeiertage organisiert die Jugendleitung des Sport-Club Schiltigheim ein Jugendturnier, an dem folgende Mannschaften mit nachstehendem Programm teilnehmen:

25. 12. SVS. — FC. Kehl, 14 Uhr; Mars Bischheim — SC. Schiltigheim 15.30 Uhr.

26. 12. Verlierer I gegen Verlierer II, 13 Uhr: Sieger I gegen Sieger II, 15.30 Uhr.

Vor dem Schlußspiel treffen sich die Schüler des SVS. und SCS. Minimal gehaltene Eintrittspreise.

FC. I.-Grafenstaden — FC. M.-Rastatt

Am 26. Dezember empfängt der Fußball-Club Illkirch-Grafenstaden die bestbekannte badische Elf FC. Muggensturm-Rastatt auf eigenem Platz. Die Gäste werden mit der stärksten Vertretung zur Stelle sein. Auch Grafenstadens Mannschaft ist zur Zeit im Kommen, sodaß mit einem interessanten Treffen gerechnet werden darf. Anstoß 14.30 Uhr.

Die Tabelle im Bereich Baden

1. VfB. Mühlburg	9 7 2 —	29-5	16-2
2. VfL. Neckerau	9 6 1 2	18-10	13-5
3. SV. Waldhof	9 5 1 3	22-12	11-7
4. Freiburger FC.	9 5 1 3	19-14	11-7
5. VfR. Mannheim	9 3 3 3	12-18	9-9
6. 1. FC. Pforzheim	9 4 — 5	23-15	8-10
7. Sp.Vgg. Sandhofen	9 2 3 4	19-21	7-11
8. Phönix Karlsruhe	9 3 1 5	19-30	7-11
9. Karlsruher FV.	9 3 — 6	9-33	6-12
10. 1. FC. Birkenfeld	9 1 — 8	11-25	2-16

Kreuz und quer durch den Sport

Das Reichsfachamt Tennis hat für die Nationalen Tennismeisterschaften 1941, die wieder in Braunschweig zur Austragung kommen, die Tage vom 7 bis 10. August vorgesehen. Die Regelung ist noch nicht endgültig, doch dürfte der Termin als ziemlich sicher anzusehen sein.

Der Hindernisjockey R. Prigge ist im besten Mannesalter von 35 Jahren, einem Kehlkopfleidern erlegen. Nach seiner Lehrzeit am Rennstall des Gestüts Waldfried trug Prigge seit dem Jahre 1933 die Farben des vom Trainer V. Bachmayr geleiteten Stalles zu vielen Erfolgen.

Die bisherige Ueberlegenheit norwegischer Skispringer, die im Februar 1938 durch Sepp Bradis Weltmeisterschaftssprung in Zakopane einen argen Stoß erlitt, wird erklärlich, wenn man erfährt, daß es in Norwegen nicht weniger als rund 700 Sprungschancen gibt.

Kreisklasse, Abteilung IV

Post SG. alleiniger Tabellenführer

An der Tabellenspitze sind die Würfel gefallen. Post SG. besiegte einen seiner gefährlichsten Konkurrenten und steht hierdurch allein an der Spitze.

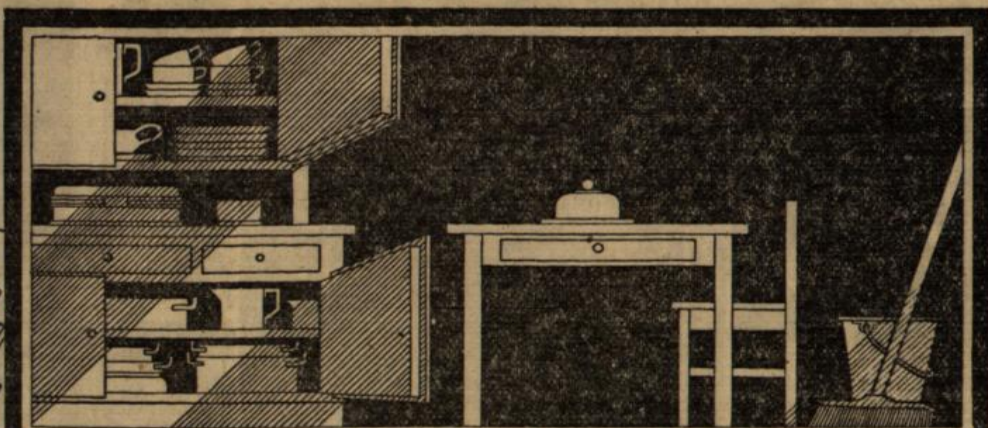
Bahnspport sorgte für die nötige Ueberraschung und ließ sich auf eigenem Platz von Wolfisheim beide Punkte abnehmen, was mit dem Titelverlust wohl identisch ist. Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen:

1. Post SG.	5 Spiele	9 Punkte
2. Olympia	6 Spiele	9 Punkte
3. Wolfisheim	5 Spiele	6 Punkte

Resultat-Nachlese

Hüttenheim — Erstein	3:0
Vendenheim — Sulfeweyersheim	8:2
Bahnspport — Wolfisheim	2:3
SVS. III — Spielvergg. III	2:0
Grafenstaden Schüler — 06 Schüler	0:8

Was Sonnenglanz im Leben verschönt, macht imi bei den Dingen im Haushalt!



zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen; für Geschirr und alles Hausgerät!

Das Sauberkeit spendende, Licht und Helle verbreitende imi ist die zeitgemäße Reinigungshilfe von unerreichter Wirkung.

Bergestellt in den Persil-Werken · Preis 20 Pf. das Paket



Links: Groß ist der Andrang der Pakete, besonders jetzt in der Weihnachtszeit — Rechts: Auf praktischen Wagen werden die Pakete zum Bahnpostwagen gebracht.

Die Reichspost hat es geschafft

Sechs Monate Aufbauarbeit im Elsaß — Zahlen sprechen

Letztlich kam mit der Morgenpost ein Brief aus Berlin. Er hatte die Reichshauptstadt am Vortage, morgens um halb 8 Uhr verlassen, hatte also den 800 km langen Weg in einem Tag und einer Nacht zurückgelegt. Umgekehrt, das heißt von Straßburg nach Berlin, geht es genau so schnell. So arbeitet heute die Reichspost im einzelnen. Dasselbe erfreuliche Bild zeigt der gesamte deutsche Postapparat im Elsaß, wie er nun nach sechs Monaten mühevoller Aufbauarbeit läuft. Gelegentlich einer Besichtigung des Postamtes II am Straßburger Bahnhof, das ein großer Umschlagplatz für den Brief- und Paketverkehr innerhalb des Elsaß, mit Lothringen und dem Reichsgebiet ist, gaben Oberpostdirektor Hatz, Karlsruhe, und Amtsvorsteher Weber Tatsachen und Zahlen bekannt, die die Arbeit der Deutschen Reichspost im Elsaß beleuchten.

Als die Deutsche Reichspost Ende Juni im Elsaß einrückte, fand sie leere Häuser vor, zum Teil zerstört, wie in Weißenburg und Lauterburg, zum Teil ohne jede Innenausstattung. Die Fernsprecheinrichtungen und Ortsnetze waren in annähernd 200 Ortschaften zerstört worden, oft gewaltsam, namentlich in Kolmar. In einem Orte des Unterelsaß hatte der Amtsvorsteher im letzten Moment unter Lebensgefahr einem französischen Unteroffizier in den Arm fallen können, der bereits im Begriff war, die Fernsprecheinrichtung mit der Axt zu zerstören. Straßen und Brücken waren gesprengt. Das elsässische Postpersonal war teils evakuiert, teils zum Kriegsdienst eingezogen, teils hatte es aus anderen Gründen seine Arbeit schnell verlassen. So standen denn die deutschen Beamten vor einem in jeder Beziehung darnieder liegenden Verkehrs- und Nachrichtenwesen.

Aller Anfang ist schwer

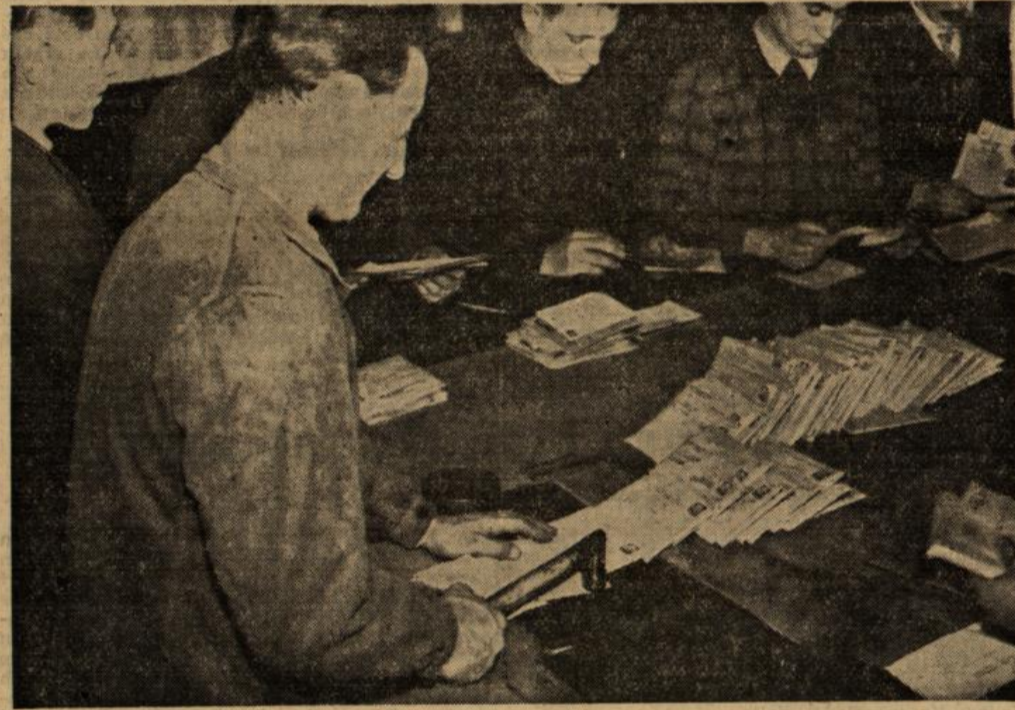
Es kam zunächst darauf an, auf irgendwelche Art Postbeförderungseinrichtungen für die Staats- und Parteidienststellen im Elsaß zu schaffen. Zu diesem Zweck wurden in den 13 Kreisstädten Dienstpostämter mit deutschen Beamten errichtet. Heute werden 48 Postämter von deutschen Beamten geleitet. Allmählich stellte sich dann das Bedürfnis heraus, Privatbriefe zu befördern.

Der Postverkehr begrenzte sich zunächst auf Briefsendungen im Bereich Elsaß. Ab 15. August wurde der Briefverkehr innerhalb Elsaß-Lothringen und mit dem Altreich aufgenommen. Die Maßnahme war für die wirtschaftlichen Belange des Elsaß von außerordentlicher Bedeutung. Damals betragen die vom Postamt II Straßburg verarbeiteten Briefsendungen täglich rund 8000 Stück. Heute ist die Zahl auf 120.000 gestiegen. Im Oktober wurden im Elsaß etwa 1,5 Millionen Briefe aufgefertigt, das ist wohl nur 6 Prozent des Verkehrs in Baden, aber stellt doch eine be-

trächtliche Leistung unter den gegebenen Verhältnissen dar. Der Paketdienst wurde am 30. September eingerichtet. Die Zahl der im Postamt II anfallenden Pakete betrug damals rund 200 Stück täglich. Zur Zeit sind es deren 9800 Stück täglich. Im Monat Oktober wurden im gesamten Elsaß 50.000 Pakete aufgefertigt. An ankommenden Postbeuteln wurden August 1940 beim Postamt II 135 Beutel gezählt, heute sind es deren 1155 Stück täglich.

Alles drehte sich um die Bereitstellung der erforderlichen Verkehrsmittel. Die Entwicklung des Postverkehrs ging Hand in Hand mit der Wie-

nach dem Elsaß auszunützen. Zu den Zügen wurden sogenannte Kraftgüterposten eingerichtet. Es sind dies Kraftwagen großen Ausmaßes, die im Innern eine ähnliche Einrichtung wie die Bahnpostwagen haben. Die Wagen sind besetzt mit Beamten, die Briefe und Pakete in dem Wagen verteilen. So erhält Straßburg seine Sendungen fast ausschließlich mit Kraftgüterposten, die über Appenweier oder Offenburger verkehren. Eine wichtige Querverbindung über den Rhein besteht täglich zweimal von Freiburg aus nach Mülhausen immer im Anschluß an wichtige Schnellzüge von oder nach Frankfurt am Main. Durch diese Querverbindungen, die



Hier auf dem Stempeltisch werden täglich Tausende und aber Tausende von Briefen sortiert und gestempelt

dereröffnung der Bahnstrecken. Heute ist wohl der größte Teil der Bahnstrecken wieder in Betrieb. Die Post hat täglich in 90 Zügen im Elsaß Postwagen laufen. Die Zahl 100 wird demnächst erreicht werden.

Schwierigkeiten bereitete anfänglich die Beförderung über den Rhein. Denn, abgesehen von der nicht gerade besonders leistungsfähigen Strecke Freiburg-Kolmar, bestanden keine Verbindungen über den Rhein. Andererseits verkehrten auf der linken Rheinseite auch keine Schnellzüge. Es kam deshalb darauf an, die Schnellzüge von der rechten Rheinseite von Heidelberg-Basel im weitgehendsten Umfange von und

durch Kraftgüterposten hergestellt werden, haben wir eine überaus gute Beförderungszeit bei den Briefsendungen. Ein Beispiel. Ein Brief, der abends in Berlin aufgegeben wird nach Thann, ist am andern Nachmittag bereits um 15 Uhr in Thann, oder ein Brief der abends in Köln aufgefertigt wird nach Straßburg, ist bereits um 10 Uhr am andern Tag in Straßburg.

Etwas ganz neues im elsässischen Postbetrieb stellen die vom Staate betriebenen Kraftposten für Personen- und Postverkehr dar. Was bislang an Kraftposten vorhanden war, wurde von Privatunternehmen geführt. Wir haben heute im Elsaß 13

Kraftpostlinien mit einer Länge von 400 Kilometern, die das flache Land unmittelbar mit der Stadt verbinden und gleichzeitig Zubringerlinien für die Bahn sind.

Den Kraftposten ähnlich sind die Landkraftposten. Sie wurden im Altreich erst im Jahre 1927 eingeführt. Im Gegensatz zu den Kraftposten ist bei den Landkraftposten die Postbeförderung die Hauptsache, die Personenbeförderung kommt nur in zweiter Linie. Die Landkraftposten sind also nichts weiter als motorisierte Landzusteller. Durch diese Motorisierung ist es möglich, die Landbewohner zweimal im Tag mit Post zu versorgen. Heute haben wir im Elsaß bereits 20 solcher Landkraftposten, die 300 Ortschaften mit rund 56.000 Einwohnern betreuen. Tatsächlich wird heute auch die entlegenste Ortschaft fast durchweg mit Landkraftpost versorgt. Sie bedeutet gegenüber dem »facteur rural« eine ganz wesentliche Verbesserung.

Zerstörte Drähte

Im gleichen Tempo ging es mit den anderen Postdienstzweigen voran. Das Fernsprechamt Straßburg war bei seiner Übernahme am 2. Juli 1940 völlig von Personal entblößt. Zunächst wurde ein Notbetrieb nur für die Zwecke der Wehrmacht, der Zivilverwaltung und der Partei eingerichtet. Bald kamen lebenswichtige private Anschlüsse hinzu. Der private Sprechdienst war zuerst nur innerhalb des Elsaß und nach Lothringen zu lässig. Später wurde dieser Dienst auch auf das Altreich ausgedehnt, nachdem zahlreiche Fernkabelverbindungen geschaffen worden waren. Das Fernamt arbeitet unmittelbar mit Karlsruhe, Freiburg, Offenburg, Achem, Mannheim, Stuttgart, Frankfurt a. M., Köln, Saarbrücken. Die Zahl der Fernsprechteilnehmer ist in stetem Zunehmen begriffen. Die Zahl der Anschlüsse betrug am 15. Juli 59, am 1. September 582, am 1. Oktober 1932, am 1. November 1940 bereits 2375, am 1. Dezember wiederum 2839 und am 15. Dezember 3027. Die Aufnahmefähigkeit des Handamtes beträgt 10.000 Anschlüsse. Mit dem benachbarten Ortsnetz Kehl ist am 1. November der 10-Rpf.-Verkehr eingerichtet worden.

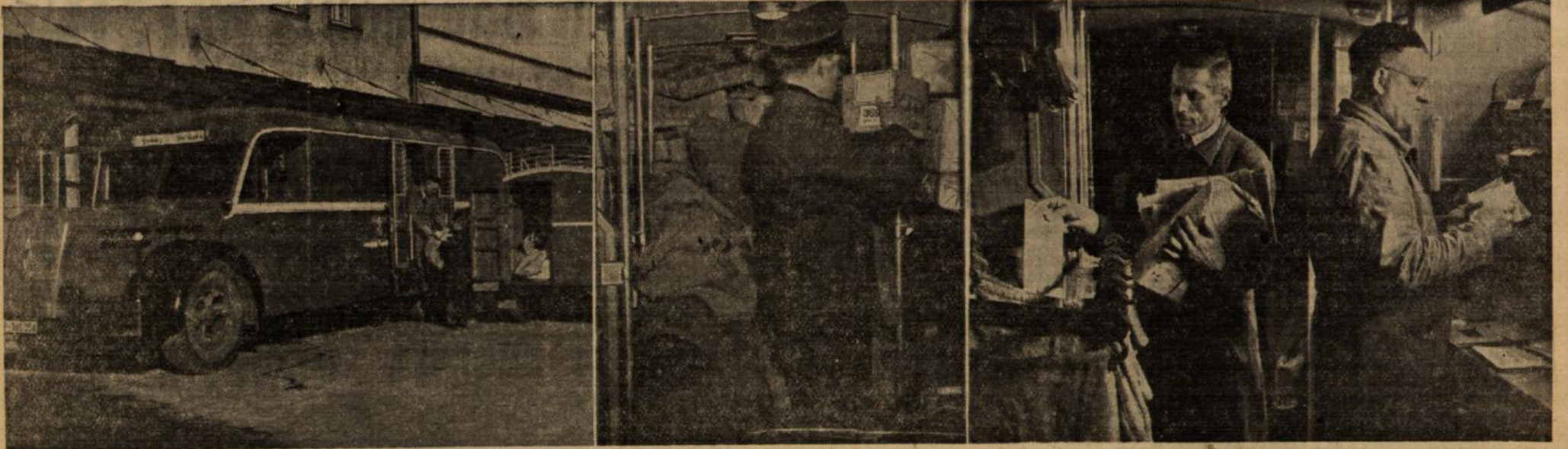
Der Telegrafendienst wurde am 1. September wiedereröffnet. Die technischen Apparate waren teils nach dem Innern Frankreichs, teils nach Zabern gebracht worden. Ein leistungsfähiger deutscher Apparat, der Springschreiber, wurde eingeführt auf sechs Verbindungen mit dem Altreich, sowie auf den Verbindungen mit Kolmar und Mülhausen. Die Zahl der vom Fernamt Straßburg verarbeiteten Telegramme betrug in den ersten Wochen der Wiedereröffnung 500, in den ersten Dezemberwochen rund 1800 täglich.

Millionen rollen

Der Postscheckdienst wurde gleichfalls am 1. September eingeführt. Zunächst war alles an das Postscheckamt Karlsruhe angeschlossen. Anfangs Oktober nahm das Scheckamt Straßburg seinen Betrieb auf. Vor dem Kriege waren in Straßburg rund 31.000 Kontoinhaber. Davon entfielen rund 22.000 auf das Elsaß, der Rest auf Lothringen. Heute sind bereits 12.000 Konten in Straßburg umgeschrieben oder neu angelegt. Der Tagesumsatz beträgt zwei Millionen mit etwa 6000 Buchungen. Der Guthabenbestand beträgt etwa täglich 12 Millionen. Das Scheckamt als Barometer zeigt die zunehmende Belebung der elsässischen Wirtschaft an.

Um das elsässische Personal in die reichsdeutschen Vorschriften einzuweißen, wurden besondere Schulungen veranstaltet. Aus dem Bezirk Karlsruhe wurden 25 Mann eingesetzt, die die Postämter und Poststellen bereisen, um die Beamten in die neuen Vorschriften einzuführen. Nach vier Monaten ist das elsässische Personal auf den Aemtern im großen und ganzen fachtechnisch mit den Vorschriften im Altreich vertraut gemacht. Es arbeitet Hand in Hand mit den Beamten aus dem Altreich.

Ehe das Räderwerk eines derartig feingliedrigen Betriebes volltourig funktionieren kann, sind noch große Aufgaben zu erfüllen. Die bisher schon vollbrachten Leistungen und erzielten Erfolge bilden die Grundlage, auf der bis zur endgültigen Lösung aller schwebenden Fragen und dringenden Probleme weitergebaut werden kann. Im deutschen Postwesen im Elsaß werden alle Schwierigkeiten getreu dem Wahlspruch »Ziel erkannt — Kraft gespannt« gemeistert.



Links: Der Landpostwagen ist angekommen! — Mitte und rechts: Blick ins Innere des motorisierten Postamtes.

Aufnahmen: Amann (3) Adolf Müller (2)

Hopfenfaser — ein Rohstoff der Textilindustrie

Nach einer Bekanntmachung des Beauftragten des Reichsnährstandes für inländische Wolle und Faserpflanzen werden Hopfenstängel zum Vertrieb als Faserpflanzen freigegeben.

Die Versuche, die Hopfenrebe für die Textilindustrie soweit aufzuschließen, dass nunmehr an die Auswertung gegangen werden kann, gehen bis in die Jahre des Weltkrieges zurück. In nächster Zeit soll in der Halterau, dem grossen Hopfenanbaugebiet im Altreich südlich der Donau, eine Fabrik in Betrieb genommen werden, die sich mit der Entholzung der Hopfenrebe befasst. Eine Garnspinnerei in Oberfranken wird den Anfall der Reben in Mittelfranken zur Entholzung und Fasergewinnung übernehmen. Ueber die Verwertung der Hopfenreben aus dem württembergischen Anbaugebiet steht zurzeit noch nichts bestimmtes fest. Insgesamt liefern die Hopfenanbaugebiete Grossdeutschlands jährlich etwa 30 000 Tonnen Hopfenreben.

Der Wert der aufbereiteten Hopfenrebe liegt darin, dass sie nicht nur eine wertvolle Spinnfasern liefert, sondern auch Holzstoff und Pflanzenschleim, der sich für die Papier- und Zellulosefabrikation sowie für die Gewinnung einer hochwertigen Emulsion für Kunstleder, Kunstpappe usw. verwenden lässt.

Die Preisbildung für Schuhwaren im Elsaß

Durch Anordnung Nr. 57 über die Preisbildung für Schuhwaren im Einzelhandel im Elsaß vom 28. Nov. 1940 (Verordnungsblatt des GdZ. im Elsaß Nr. 24 vom 21. Dez. 1940, Seite 464/468) dürfen Handelsunternehmen, die Schuhwaren im Einzelhandel an den letzten Verbraucher verkaufen, bei allen Kaufverträgen höchstens die im einzelnen aufgeführten Handlungsaufschläge in Hundertsätzen auf die tatsächlichen Einkaufspreise berechnen. Bei Handelsunternehmen, die Schuhwaren selbst herstellen oder in Lohn herstellen lassen, tritt an die Stelle des tatsächlichen Einkaufspreises der für die Hersteller von Schuhwerk nach den Preiserrechnungsvorschriften höchstzulässige Verkaufspreis. Für die Handlungsaufschläge sind drei Ortsklassen bestimmt worden, und zwar fallen unter die Ortsklasse A die Städte Straßburg, Kolmar und Mülhausen, unter die Ortsklasse B die Gemeinden über 5 000 und unter die Ortsklasse C die Gemeinden unter 5 000 Einwohner. Die Schuhwaren sind nach Errechnung des Verkaufspreises durch einen Anhängen oder in sonstiger Weise mit der Kennnummer der Rechnung zu versehen und mit dem zulässigen Verkaufspreis zu kennzeichnen. Die Anordnung ist am 1. Dezember in Kraft getreten.

Regelung des Holzeinschlags im Elsaß

Der marktmäßige Absatz vom Holz — Ausformung, Messung, Sortenbildung

Durch Verordnung Nr. 24. Nov. (Verordnungsblatt des GdZ. im Elsaß Nr. 25 vom 23. 12., Seite 476) ist der verstärkte Holzeinschlag im Elsaß geregelt. Waldungen jeder Besitzart und Größe können zur Deckung des Bedarfs der Wirtschaft an Holz in jedem Forstwirtschaftsjahr mit einem für jeden einzelnen Wald oder Betrieb nach einzelnen Holzarten und -sorten oder im ganzen festzusetzenden Holzeinschlag

herangezogen werden. Selbstverständlich sind bei der Festsetzung des Einschlags im einzelnen Fälle Waldzustand, Holzvorrat und die sonstigen forstwirtschaftlichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Die Höhe des jeweils von den einzelnen Waldungen bzw. Betrieben aufzubringenden Einschlags setzen die Forstinspektionen auf Grund der vom Chef der Zivilverwaltung — Finanz- und Wirtschaftsabteilung — hierfür herauszugebenden Anordnungen fest. Aufgabe der Forstinspektionen ist es auch, die Durchführung des Einschlags zu überwachen. Nur vorschriftsmäßig aufgearbeitete Holzmassen dürfen veräußert werden. Vorschriftsmäßig aufgearbeitet ist das Holz nur, wenn es ausgehalten ist nach Klassen der Verordnung über die Ausformung, Messung und Sortenbildung des Holzes in den elsässischen Forsten vom 1. Nov. 1940.

Die Verordnung über die Ausformung, Messung und Sortenbildung des Holzes (Holzmessanweisung — Homa) bringt die Bestimmungen zum marktmäßigen Holzabsatz. Für die beförderungswürdigen Holzarten sind die von der Finanz- und Wirtschaftsabteilung beim GdZ. erlassenen Ergänzungsbestimmungen für die elsässischen Staats-, Gemeinde- und Körperschaftswaldungen bindend. In den Bestimmungen vorerwähnter Verordnung sind die genaue Richtlinien für die einzelnen Holzklassen näher erläutert.

Fürsorge für den deutschen Arbeiter

Erholungsurlaub durch Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und DAF.

Im Auftrage des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat sein Sonderbeauftragter, der stellv. Gauleiter Harry Henningsen, Hamburg, mit dem Präsidenten der Reichswirtschaftskammer Pletzsch, unter Billigung der zuständigen Stellen der Reichsregierung ein Abkommen getroffen, wonach durch gemeinschaftliche Maßnahmen der gewerblichen Wirtschaft und der DAF für die unter erschwerten Arbeitsbedingungen in der gewerblichen Wirtschaft tätigen schaffenden deutschen Menschen eine Erholungsurlaub durchgeföhrt werden soll.

Auf Grund des Abkommens hat die Reichswirtschaftskammer die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft, die im Rahmen der Sonderaktion erholungsbedürftige Gefolgschaftsmitglieder in Erholungsurlaub schicken, aufgefordert, den hierfür erforderlichen Unkostenbeitrag aus Mitteln des Betriebes zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise sollen im Laufe des Jahres 1941 mit Hilfe dieses Betrages etwa 1/4 Million schaffende deutsche Menschen je einen zwei- bis dreiwöchigen Erholungsurlaub sorgenlos verbringen können. Der auf Grund des Abkommens zu gewährende Erholungsurlaub soll auf den tariflichen Urlaubsanspruch des Gefolgschaftsmit-

gliedes angerechnet werden. Demgemäß wird der Lohn für die Urlaubsdauer weitergezahlt, sodaß die Familien des Urlaubers während der Urlaubszeit des Familienvaters ohne Einschränkung weiterleben können.

Mit Hilfe des durch die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung gestellten Betrages wird der Erholungsurlaub und das Fahrgeld bezahlt. Darüber hinaus wird die Reichswirtschaftskammer den Betriebsführern nahelegen, den Urlaubern ein kleines Taschengeld für die Urlaubszeit zu bewilligen. Die Entscheidung über den Urlaub des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes trifft der Betriebsführer nach Maßgabe der Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse seines Betriebes. Er trifft die Entscheidung im Benehmen mit dem Betriebsobmann und unter Hinzuziehung des Betriebsarztes. Die Hiernach für die Urlaubsverschickung vorgesehenen Gefolgschaftsmitglieder werden von den Betrieben den zuständigen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront gemeldet und von der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« in Erholungsorte verschickt. Die Urlauber werden durch die NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« vor ihrer Abreise, während der Fahrt und am Erholungsort in allen Fällen betreut.

Aus dem Mülhauser Bankwesen

Bevorstehende Gründung der Gewerbe- und Handelsbank

K. Mülhausen, 24. Dez. Im Laufe des Monats Januar 1941 wird die neue Gewerbe- und Handelsbank Mülhausen gegründet werden, die besonders die Elsässische Volksbank Mülhausen übernehmen wird. Als einzige Bank von Mülhausen — mit Ausnahme der neuerrichteten Filialen der Banken aus dem Altreich — hat diese alte elsässische Bank ihre

Geschäfte in vollem Umfang weitergeführt. Außerdem werden folgende Geldinstitute der zukünftigen Gewerbe- und Handelsbank Mülhausen angegliedert: Elsässische Kredit-Anstalt (früher Crédit Alsacien), Kasse Sankt-Johanna (früher Caisse Jeanne d'Arc), Kasse St. Stefan (früher Caisse St. Etienne), Kasse von Burzwiler. Die letzten drei Kassen waren vorher der Elsässischen Kredit-Anstalt angeschlossen.

England auf der Suche nach Schiffsraum

Der Mangel an Schiffsraum veranlaßt England, nach neuen Raummöglichkeiten Ausschau zu halten, nachdem es bereits alle in seinen Häfen befindlichen dänischen und norwegischen Schiffe beschlagnahmt hat. Diesmal richten sich seine Augen auf die dänischen Schiffe, die seit dem Frühjahr in Häfen der Vereinigten Staaten eingelaufen sind. Die britische Regierung ist an maßgebende amerikanische Stellen herangetreten und hat ihnen vorgeschlagen, die dänischen Schiffe unter irgendeinem Vorwand beschlagnahmen zu lassen und sie dann der englischen Handelsflotte zu übergeben. Die Zahl dieser Schiffe beträgt nach neutralen Berichten etwa 37.

Mit der Gründung der Gewerbe- und Handelsbank Mülhausen ist somit eine bedeutende Entwicklung der Genossenschaftskassen im Entstehen begriffen. Die neue Bank wird unter lokaler Leitung stehen, sodaß die Geschäftsstelle die Garantie für gute Bedienung und weitest Entgegenkommen hat. In Straßburg und in Kolmar wurde diese Neugründung übrigens schon vorgenommen.

Schweizer Wirtschaft

Genossenschaft Schweizer Mustermesse. Die Betriebseinnahmen für 1939/40 der Genossenschaft Schweizer Mustermesse belaufen sich auf 0,901 Mill. sfr., das sind 0,163 Mill. mehr als im Haushalt vorgesehen. Die günstigeren Einnahmen rühren von einer Erhöhung der Eintrittsgelder um 0,070 Mill. her. Ihnen stehen Betriebsausgaben von 0,448 Mill. sfr. gegenüber. Die Ausgaben sind höher als vorgesehen, und zwar um 0,063 Mill. durch vermehrte Kosten für den Technischen Dienst und für Steuern und Abgaben. Der Rechnungüberschuß von 0,062 Mill. sfr. wird teilweise zu größeren Abschreibungen verwendet. Das Genossenschaftskapital beträgt 1 034 Mill., die Hypothekendarlehen belaufen sich auf 6,432 Mill., diverse Fonds auf 0,204. Unter den Aktiven stehen Bankguthaben und Wertschriften mit 0,469 Mill., Debitoren 0,043, Gebäude 6,575 Mill. Der projektierte Bau der neuen Halle VIII für die Baumesse konnte wegen der Zeitverhältnisse nicht ausgeführt werden. Für die kommende Jubiläumsmesse 1941 (25. Bestehen) wurde ein Sonderfonds von 0,015 Mill. gebildet, um damit im nächsten Jahr außerordentliche Aufwendungen zu tilgen.

Die beabsichtigte Revision der Statuten hat der Verwaltungsrat auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Die Generalversammlung nahm infolge Ausscheidens von 5 Mitgliedern eine Neuwahl vor, wobei der Direktor des Schweizer Handels- und Industrievereins Dr. Humberger und der Dir. der Schweizer Zentrale für Handelsförderung, Dr. Liebert, u. a. als neue Mitglieder gewählt wurden. Laut Geschäftsbericht hat der Nachweisdienst der Messe eine wesentliche Verbesserung erfahren, indem mit der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung eine Arbeitsteilung vereinbart wurde. Für die vom 19.—29. April 1941 stattfindende 25. Schweizer. Mustermesse werden schon jetzt große Anstrengungen unternommen, um sie zum Erfolg zu verhelfen.

Berliner Börse

Vom 23. Dezember — Freundlich

Die letzte vor den Weihnachtsfeiertagen abgehaltene Börse war auf einen freundlichen Grundton gestimmt. Die Bankenkundschaft war dabei mit weiteren Ankäufen vertreten, die zwar nicht übermässiges Ausmass hatten, angesichts der geringen Angebote aber an fast allen Marktgebieten Kurssteigerungen auslösten. Im Verlauf stiegen die Kurse an den Aktienmärkten weiter an. Die Tendenz blieb bis zum Schluss freundlich.

Von variablen Renten zög die Reichsaktienbesitzer bis auf 154 an, d. h. gegen den Erstkurs um 1/8 %. Die Geldmarktlage zeigte eine gewisse Entspannung und Erleichterung. Offenbar haben die Weihnachtskäufe nachgelassen, z. T. mögen auch schon Mittel aus dem Weihnachtsgeschäft zurückgeflossen sein. Daneben bereitet man sich für die Finanzierung des Ultimo vor. Aus diesem Grunde war die Anlagentätigkeit sehr bescheiden. Der Blanko-Tagesgeldsatz ermässigte sich um 1/8 auf 1 5/8 bis 1 7/8. Von Valuten errechnete sich der Schweizer Franken mit 58,02.

Table with 3 columns: Festverzinsliche Werte, Banken und Verkehrswesen, Industrie- und Bergbauwerte. Lists various financial instruments and their values.

Frankfurter Börse

Vom 23. Dezember — Ansteigend

Table with 3 columns: Industrie-aktien, Bank-Aktien, Freiverkehrswerte. Lists various stocks and their values.

Die verschollene »Jungfrau von Orleans«

Eine wiederentdeckte Verdi-Oper — Festaufführung in Berlin

Bekanntlich haben nicht nur die Menschen, sondern nach dem alten Wort auch Bücher und Kunstwerke überhaupt ihre Schicksale. Ganz besonders schicksalreich ist die Geschichte der Oper. Neben Werken, die zur Zeit ihres Auftauchens auf der Bühne bejubelt und in den Himmel gehoben wurden, um kurze Zeit danach in Grund und Boden verdammt zu werden oder auf Nimmerwiedersehen in der Versenkung zu verschwinden, finden wir solche, die zunächst gar keine Wirkung taten, oft jahrzehntelang irgendwo in einer Schublade lagen und erst viele Jahre nach dem Tode ihres Schöpfers wieder auftauchten und in ihrem vollen Wert erkannt wurden.

Anlässlich des 40. Todestages Giuseppe Verdis wird die Berliner Volkoper am 21. Januar dessen Oper »Die Jungfrau von Orleans«, die fast ein ganzes Jahrhundert lang völlig verschollen war, zur festlichen deutschen Erstaufführung bringen. Diese Oper hat tatsächlich ein sonderbares Schicksal hinter sich. Verdi hatte im Jahre 1841 seinen Ruf als Tonschöpfer mit der Oper »Nabucco« begründet. Es folgten die Opern »Ernani«, »Alzire« und »Giovanna d'Arco«, wie der ursprüngliche Originaltitel der Oper »Die Jungfrau von Orleans« lautete, die 1845 in der Mailänder Scala zur Uraufführung kam. Verdi selbst wohnte dieser Uraufführung nicht bei, weil ihm die Art der Inszenierung nicht zusagte. Kaum war die »Giovanna d'Arco« beendet, da verbot der Komponist jede weitere Aufführung und ließ sein Werk dadurch für fast ein Jahrhundert der Vergessenheit anheimfallen. Wir wissen, daß Verdi seinem eigenen Schaffen gegenüber

außerordentlich kritisch war, daß er lieber eine neue Oper komponierte, als mit einem Werk vor das Publikum zu treten, das seiner Ansicht nach nicht vollendet war.

Bei dieser Verdammung der »Giovanna d'Arco« ist es denn auch geblieben. An sich wäre es nach dem Tode Verdis durchaus möglich gewesen, das Werk an einer Bühne aufzuführen, aber jeder Theaterleiter scheute davor zurück, ein Werk einzustudieren, das mit dem Beigeschmack eines Theaterskandals behaftet war. Man hielt sich an die bewährten Erfolge: an die »Aida«, an den »Don Carlos«, an die »Traviata«, »Othello« oder »Falstaff«, die sich unvermindert Beliebtheit beim Publikum erfreuen.

Unserer Zeit blieb es vorbehalten, die »Jungfrau von Orleans« ihrer fast hundertjährigen Vergessenheit zu entreißen. Hans Hartleb und Erich Orthmann wandten sich im Auftrag der Berliner Volkoper an Verdis Verleger, der die verschollene Oper nach langem Suchen unter Bergen alter Manuskripte entdeckte. Sie wurde nun ins Deutsche übertragen und kommt am 21. Januar 1941, anlässlich des 40. Todestages des Komponisten, in der Reichshauptstadt zur Erstaufführung.

Man kann sich wohl kaum eine schönere und wirkungsvollere Ehrung Verdis denken, der am 27. Januar 1901 im Alter von 88 Jahren in Mailand verstarb, als die Wiedererweckung der »Jungfrau von Orleans«. Wird doch zugleich damit auch einer unserer größten deutschen Dichter, Friedrich Schiller, geehrt, dessen Stoff sich einst Verdi bei der Schaffung seiner »Jungfrau von Orleans« zum Vorbild nahm.

Schillers Dramen haben Verdi ja des öfteren als Anregung und Vorbild gedient, so beim »Don Carlos« und bei seiner Oper »Luisa Miller« nach Schillers »Kabale und Liebe«, die in den letzten Jahren des öfteren auch auf unseren deutschen Bühnen wieder auftauchte.

Erste Technische Schriftmusschau

Buch- und Zeitschriften-Ausstellung. Eine bisher der Öffentlichkeit noch nie gezeigte Ausstellung »Technisches Schrifttum« eröffnet am 23. Dezember 1940 der NS. Bund Deutscher Technik unter maßgeblicher Unterstützung der Reichsfachgruppen der technisch-wissenschaftlichen Fachverbände und Arbeitskreise in den Räumen des Hauptamtes für Technik in München. Die umfassende Buch- und Zeitschriften-schau ist eine neue, auf Anregung des Leiters des Hauptamtes für Technik der N. S. D. A. P., Reichsminister Dr. Todt geschaffene Einrichtung, die das Interesse aller technisch Schaffenden erregt.

Neben dem historischen Schrifttum mit klassischen Werken der Technik u. a. »De re metallica« von Gg. Agricola (1574), Leutmanns »Magia universalis« und Dinglers »Erste technische Zeitschrift« bringt die Schau weitere wahllose Fachliteratur. Ein eigener Saal stellt in den Gruppen Mechanische Technik, Energiewissenschaft, Berg- und Hüttenwesen, Chemie und schließlich Bauwesen das gesamte wissenschaftliche und technopolitische Gedanken-, Bildungs- und Erziehungsgrut aus. V. A. Sch.

Volkbüchereien mehr als verdoppelt

Das deutsche Volkbüchereiwesen hat seit 1933 einen beispiellosen Aufschwung zu verzeichnen. Die Volkbüchereien werden aus-

schließlich von den Gemeinden unterhalten. Jede Gemeinde mit mehr als 400 Mitgliedern muß eine Volkbücherei haben. In einer Bilanz des deutschen Volkbüchereiwesens teilte Min.-Rat Dehnhardt mit, daß das Volkbüchereiwesen nach einem kurzen Rückgang zu Kriegsbeginn jetzt wieder normal verläuft. Stellenweise ist eine große Steigerung der Lesefreudigkeit festzustellen. Von den verlangten Werken gehören 40 bis 50 Prozent dem Sachschrifttum an, vor allem dem aktuellen, politischen und soldatischen Schrifttum. Auch das Interesse für belletrische und schwere Literatur ist im Kriege merkbar gestiegen. Im Jahre 1933 bestanden im Altreich 9476 Volkbüchereien, die sich zum größten Teil im Verfall befanden. 50 Prozent mußten erneuert werden. Darüber hinaus sind 7000 Büchereien neu errichtet worden, was zusammen einen Zuwachs von rund 12 000 Büchereien bedeutet. In den neuen Reichsgebieten befinden sich 3000 Volkbüchereien im Aufbau, die eine Million Bände umfassen werden. Im Osten sind schon 300 eröffnet. In den neuen Gebieten stellen die Volkbüchereien auch ein wichtiges Erziehungsmittel dar, z. B. zur Wiedereinführung in die deutsche Sprache. Nach den Planungen kann schon jetzt gesagt werden, daß das kommende Jahr eine besonders große Zahl von Büchereigründungen bringen wird.

»Museum der Meininger« entsteht. In Meiningen ist man eifrig mit dem Aufbau des »Museums der Meininger« beschäftigt, das eine der hervorragendsten Epochen der deutschen Theatergeschichte der Nachwelt erhalten wird. Eine Anzahl der Wohnräume des »Theaterherzogs« Georg II. im Schloß wurden von der Stadt gemietet. Hier wird das Theater- und Musik-Museum entstehen.

Deutsche Soldatenweihnacht in Paris

»Die große Familienfeier der Feldgrauen« — Erinnerungen an 1813 und 1870

Von Kriegsberichterstatter Fritz Oheim

PK., 24. Dezember

Am Morgen waren wir uns noch restlos einig darüber, daß uns nicht im geringsten weihnachtlich zumute sei. Was im Grunde kein großes Kunststück war, denn das vorweihnachtliche Paris präsentierte sich uns aus dem siebten Stockwerk unserer Unterkunft in einen dicken, trüben Wattenbausch eingehüllt, aus dem unaufhörlich ein feiner Regen rieselte. Ganz schwach nur war die Silhouette des weißen Marmorbaues von Sacré Cœur auf seiner stadtbeherrschenden Lage auf dem Montmartre zu erkennen. Der Blick blieb zumeist auf dem hängen, was in diesem trüben Eimerlei noch am besten auszumachen war: den eigenartigen Kaminanfängen auf dem Gewirr der Dächer von Paris, die aussehen, als hätte man hier oben eine Batterie von Blumentöpfen aufgeföhren. Wie sollte uns auch in dieser linden, nassen Witterung Weihnachtsstimmung kommen, die für uns doch eigentlich untrennbar mit Schnee und Frost verbunden ist?

Am Abend freilich sah die Sache schon ganz anders aus. Da hatte einer die gloriose Idee, ein kleines Bäumchen aufzustellen. Ein Lichtlein flammt auf, irgendwoher hatte einer Pfefferkuchen besorgt und der liebliche Duft eines steifen Groggs kitzelte angenehm die Nase. Siehe da, wie wenig braucht es doch, um eine Stimmung herbeizuzaubern, wenn die Seele aufnahmefähig ist. Da saßen wir nun um unser Bäumchen und hätten es um keinen Preis wahr haben wollen, daß uns noch wenige Stunden vorher nicht nach Weihnachten zumute war. Eins aber konnten wir nicht hindern: daß nämlich einer nach dem andern stiller wurde, daß er sein Gedenken ausschickte nach der fernen Heimat und in das Zurück.

Und bald fing auch einer an: Wißt ihr noch, wie es im vergangenen Jahr aussah? Zögernd erst, dann immer lebhafter rang es sich aus dem Born der Erinnerung empor. Der hatte damals irgendwo in einem Bunker am Westwall gesessen und hatte Weihnachten gefeiert, wie wir es jetzt taten und wie es Soldatenart ist: im Kreise der Kameraden. Jeder saß in einem gottverlassenen polnischen Dorf in Eis und Schnee. Und dann fielen Namen und auf manch einen folgte ein Stillschweigen. Der Kamerad schläft jetzt irgendwo in Frankreichs blutgetränkter Erde. Vielleicht in einem der vielen Gräber, die den Siegesweg unserer Heere durch Frankreich flankieren, vielleicht schon auf einem der großen Totengärten, wo er sich still in die unermeßliche Schar der Kämpfer von 1914/18 eingereiht hat, so die Brücke vom Deutschland von damals zu dem von heute schlagend.

Sie starben, auf daß wir dort stehen könnten, wo wir heute sind: in dem Paris, das unsere Väter, unsere Brüder vor 26 Jahren schon greifbar deutlich vor sich sahen und das sie doch nicht erreichen sollten. Wir aber wandern durch die Straßen dieses Herzens von Frankreich und wir tun hier im gleichen Rhythmus unsere Pflicht, wie es die Millionen deutscher Soldaten im selben

Schlachtschiff und Flugzeug

Berlin, 24. Dezember

Der bekannte deutsche Marinefachmann Konteradmiral Gadow stellt heute die Frage, welche Lehren sich in bezug auf das Kampfverhältnis von Luftwaffe und Schlachtschiff aus dem bisherigen Kriegsverlauf ergeben hätten und meint, daß die Antwort noch nicht eindeutig sei. Das Bombenflugzeug habe sich zweifellos als sehr gefährlicher Gegner des Schlachtschiffes erwiesen, was bereits aus der Tatsache hervorgehe, daß eine ganze Reihe englischer Schlachtschiffe schwer beschädigt worden seien.

Die verwendeten schweren und mittel-schweren Bomben hätten auf jeden Fall die Wirkung, daß die Einrichtungen an Oberdeck bei günstiger Treffanlage weithin zerstört würden, was die Kampfkraft des Schlachtschiffes stark herabsetze. Auf jeden Fall werde es für einige Zeit außer Gefecht gesetzt, aber es schwimme und könne später seinen Dienst wieder aufnehmen. Die Wirkung könne bei weniger günstiger Trefflage noch geringer sein, andernfalls könne sie jedoch auch die vollständige Vernichtung des Schiffes zur Folge haben. »Die Dinge liegen also so«, so folgert der deutsche Fachmann aus diesen Feststellungen, »daß von einer Ueberwindung des Schlachtschiffes nicht gesprochen werden kann. Es hat einen neuen Gegner gefunden und ist nicht überwindlich, das ist alles. Vor allem tritt klar hervor, was der Fachwelt auch schon vor dem Kriege nicht zweifelhaft war, daß das Schlachtschiff in Gewässern, die von der Luftwaffe beherrscht werden, mit ernstesten Gefahren zu rechnen hat und daher unter solchen Umständen von seinem Nimbus etwas abgeben muß.«

Konteradmiral Gadow meint, daß die hieraus zu ziehenden militärischen und machtpolitischen Folgerungen je nach dem Standpunkt verschieden ausfallen müßten. Er macht sich indessen die Ausführungen einer amerikanischen Denkschrift zu eigen, in denen es heißt, daß die Schlachtschiff-Flotte kein geeigneter und ausreichender Schutz für die lebenswichtigen Zufuhren einer Inselmacht sei und diese daher besiegt und zum Frieden gezwungen werden könne. Der deutsche Admiral, dessen Urteil durch seine Nüchternheit bemerkenswert ist, stellt zusammenfassend fest, daß das Schlachtschiff als Rückhalt der Seemacht in weiten Räumen und als fernwirkendes Machtorgan neben allen anderen Kampfmitteln bestehen bleiben werde, als wichtiges Glied einer ausgeglichenen Kampf-Flotte.

Augenblick an der ewig langen Front tun, die unsere Heimat schützt. Weihnachten sagen wir, Noël die Franzosen. Wir, die wir hier in Frankreich der weiteren Befehle des Führers harren, werden freilich zumeist nicht in der Lage sein, dieses Fest der Familie im Kreise unserer Familie zu feiern. Ihre Stelle nehmen diesmal die Kameraden ein und der Familienvater ist unser Kommandeur. Der aber weiß, was sich an einem solchen Feste gehört. Ueberall in den Truppenunterkünften herrscht in diesen Tagen geheimnisvolle Tätigkeit. Der »Festauschuß« ist ständig auf der Achse, um einzukaufen. Man sagt uns Deutschen nach, daß wir Meister des Organisierens sind. Selbstverständlich macht das auch vor dem Weihnachtsfest nicht halt. Es steht also fest, was jeder deutsche Soldat von seinem Truppenteil zu Weihnachten besichert bekommen muß, nicht aber, was er bekommen kann. Und da hat nun eine Idealkonkurrenz eingesetzt, deren Ziel ein möglichst reichhaltiges Drumherum um den »fiskalischen« bunten Teller ist.

Wir haben dem Weihnachtsmann über die Schulter geschaut, als er in diesen Tagen den Stab des Kommandanten von Paris besuchte. Viele praktische Sachen hatte er in seinem Gabensack, Oberhemden, Handschuhe, Schals, alles Dinge, die ein Soldat gut und gern brauchen kann. Der Weihnachtsbaum brannte, der Kommandant sprach einige herzhaft Worte und dann sang man Weihnachtslieder. Das aber war ge-

wissermaßen erst die Vorfeier. Am Heiligen Abend wird dann aus der Generalprobe die große Familienfeier der Feldgrauen.

Paris ist auch heute noch Fremdenstadt, nur ist die schillernde Buntheit der Globetrotter aus aller Herren Länder verblaßt vor dem praktischen Grau der deutschen Uniformen. Sie geben heute fast den Ton an in den Straßen von Paris. In der Kommandantur findet sich ein, was in Paris untergebracht und versorgt sein will. Ein großer Weihnachtsbaum mit brennenden Kerzen gibt denen, die sich hier melden, Feiertagsstimmung mit auf den Weg.

Und wenn am 24. Dezember die Kerzen aufflammen, dann wird auch in allen Truppenunterkünften von Paris die Familienfeier unserer Soldaten beginnen und die Gedanken werden heimwärts wandern, oft über Tausende von Kilometern in die Stuben, wo Eltern, Frauen und Kinder der Männer gedenken, die fern von ihnen die Wacht für die Heimat halten. — Deutsche Weihnachten in Paris — wir erleben es zum ersten Male und die Franzosen auch. 1813 und 1870 begingen unsere Vorfäter das Fest vor den Toren der belagerten Festung und 1914 lag unsere Front schon wieder weit ab von Paris. Diesmal aber sind wir drin und werden den Parisern zeigen, daß wir nicht nur kriegsgewohnte Kämpfer, sondern — was sie im stillen ja schon längst eingesehen haben — Männer mit heiligen Empfindungen sind.

Kerzenschein von Narvik bis zur Biskaya

Feldgrau Weihnacht im fremden Land — Festesfreude wie daheim

Von Kriegsberichterstatter Günther Weber

PK., 24. Dezember

Deutsche Weihnacht fern der Heimat! Hunderttausende deutscher Soldaten erleben sie zum ersten Male in ihrem Leben, bei ungezählten steigen aber auch Ergebnisse aus der Erinnerung auf, die mehr als zwei Jahrzehnte zurückliegen. Auch damals lagen sie in den Gräben und Unterständen; auch damals gab ihnen der Zauberglanz der Weihnachtskerzen Kraft zu neuen Taten und mit dem ersten Advent und mit den ersten buntgeschmückten Bäumchen zog ein Stück von der Heimat in ihre Quartiere ein. Und wie verheißungsvoll leuchten doch die Kerzen dieser zweiten Kriegswihnacht des letzten großen Entscheidungskampfes. Jubel in den Stunden innerer Einkehr, die Herzen sind stärker denn je im Gedanken an den herrlichen Aufstieg des Vaterlandes.

Mit Geflüster läßt es an

Noch steht der Soldat an der riesigen Front gegen England, Gewehr bei Fuß, und weiß, daß Wirklichkeit und Krieg, daß Kampf und Sieg noch Opfer erheischen. Aber kein Opfer und sei es noch so groß, wird umsonst sein. So schwingt das Herz in echter Weihnachtsfreude, weil es in jeder Kerze, in jedem bunt geschmückten Bäumchen die Heimat sieht. Zog in den früheren Jahren im Kreise der Familie mit dem Monat Dezember die Weihnachtsstimmung ein, so erlebt der junge Soldat das Gleiche nun im Kreise seiner Kompanie, seiner Batterie, seiner Schwadron. Und genau wie zu Hause, so fängt es auch hier mit der Geheimnistuerlei an, mit Vorbereitungen und flüsternd geführten Unterhaltungen. Gewiß kann dem Soldaten, der daheim Frau und Kinder hat, die Kompanie nicht das Weihnachtsfest zu Hause ersetzen. Aber der Krieger ist gewohnt, sich mit der Wirklichkeit abzufinden. Und wenn er schon nicht zu denen gehört, die im Urlaubszug weihnachtlichen Familienfreuden entgegenfahren, so weiß er recht gut, wie das Weihnachtsfest im Kreise seiner Kameraden ein Erlebnis ganz besonderer Art sein kann.

Kameraden sind sie längst geworden

Und schließlich sind sie nicht erst seit gestern zusammen. Sie lagen im ersten Kriegswinter in dem Vorfeld des Westwalls oder hatten gerade im Osten das Siegesbanner des Reiches aufgepflanzt. Sie saßen

in einem Bunker des Westwalls oder in dem toten Dörfchen des Saarlandes und zündeten die ersten Weihnachtskerzen dieses Krieges an. Und als die warme Frühlingssonne die hart gefrorene Erde auflaute, da stürmten sie an der Somme, in Belgien, an der Küste des Kanals oder am Chemin des Dames. Seitdem gehören sie zusammen. Und wenn nun wieder das Bäumchen entzündet wird, dann braucht keiner mehr von der Kameradschaft zu sprechen. Kameraden sind sie schon längst geworden und niemals wird und kann es wieder anders sein. Viele tausend Weihnachtsbäume leuchten nun von Narvik bis zum Golf von Biskaya. Schon viele Tage vor dem Fest haben sich die Kompanien zu den ersten Gemeinschaftsfeiern unter dem Weihnachtsbaum zusammengefunden. Oft sind die Kantinen und Gemeinschaftsräume mit Phantasie und Liebe geschmückt, dahinter verbirgt sich ein Herz, das mit der Freude und Spannung eines Kindes dem Weihnachtsabend entgegenfiebert.

Und die »Blitzmädel«

Und das ist gut so. Je mehr sich die Kompanie auf ihr Weihnachtsfest freut, um so fester ist das Band ihrer Gemeinschaft, die sich ja auch in schweren Tagen bewähren muß. Das feldgraue Weihnachtsfest fern der Heimat atmet den frischen fröhlichen Geist des Soldatenlebens, auch der Humor kommt nicht zu kurz dabei. Aber auch handfeste Sachen werden da besichert. Kluge Küchenmeister haben da die Wochen des Ueberflusses weise gewirtschaftet. Nun kommt plötzlich aus den kleinen Päckchen und Paketen wieder so manches zum Vorschein. Die schönste Weihnachtsüber-raschung aber sind oft die schmucken deutschen »Blitzmädel«, die sich zu solchen Weihnachtsfeiern gern von den Soldaten einladen lassen. Dann erklingen plötzlich wie in einer großen deutschen Familie deutsche Weihnachtslieder in einer fremden Stadt. Und jene Stimmung, die sich in Worten nur schwer beschreiben läßt, hat plötzlich den kleinen Raum verzaubert. Deutsche Weihnachtsstimmung!

Feldgrau Weihnachten fern der Heimat! Gewiß, diese Trennung bedeutet ein Opfer, aber nichts wird in dieser Welt ohne Opfer erkämpft. Und wohin das Schicksal den deutschen Menschen auch heute gestellt haben mag, in diesen Tagen spannt sich über den Kontinent das Band unserer Heimat: Deutsche Weihnacht!



Der Kaiserlich japanische Botschafter in Berlin, Kurusu, ist nach Tokio zurückberufen worden. An seiner Stelle wurde General Oshima, der als japanischer Militärattaché und später als Botschafter in Berlin bereits mehrere Jahre tätig war, zum Vertreter des Kaiserreiches Japan ernannt.

so spricht die Welt

»Heute ist unsere strategische Lage im Wesentlichen noch defensiv zu nennen. Wir befinden uns aber jetzt sehr nahe an dem Punkt, wo wir hoffen können, die Hauptinitiative zu erreichen und den Feind in die Defensive zu versetzen, wenn er in der Lage ist, sich zu verteidigen« (!)

(Times, London)

»Italien wird zeigen, daß es keineswegs der schwache Punkt der Achse ist, sondern ein wesentlicher Faktor des Bündnisses, der in anderer Weise aber in gleichem Maße versteht, seinen Beitrag zum gemeinsamen Sieg zu liefern. Die überlebenden Engländer werden dann zugeben müssen, daß sie die ungeheuerlichste Unvorsichtigkeit begingen, als sie Italien vorzeitig tot sagten.«

(Corriere della Sera, Mailand)

»Ohne Absicht, eine Bedrohung auszusprechen, hat Matsuoka keinen Zweifel über die Absichten und Ziele der japanischen Regierung gelassen. Er hat Amerika geraten, sich aus dem Europakrieg herauszuhalten, oder die Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit Japan in Kauf zu nehmen, also den Krieg mit allen Folgen.«

(Japan Times and Advertiser)

»Es ist die Pflicht Japans, im Pazifik die gleiche Bestimmtheit zu beweisen, welche es in den mandschurischen und den chinesischen Zwischenfällen entfaltet hat.«

(Hochschimbun, Tokio)

»Amerika ist unser Verbündeter im Krieg und ebenso kriegführend wie England. Der einzige Unterschied ist, daß England in der Frontlinie kämpft.«

(Daily Sketch, London)

»Durch die lateinische Kultur und die Einwandererströme aus Deutschland und Italien befruchtet, behalten sich die iberamerikanischen Völker alle Möglichkeiten für den Wirtschaftsaustausch mit Europa von morgen vor, das durch den Sieg der Achse geschaffen wird.«

(Mattino, Neapel)

Neuer Schweizer Protest

Gegen die britischen Bombenangriffe

Bern, 24. Dezember

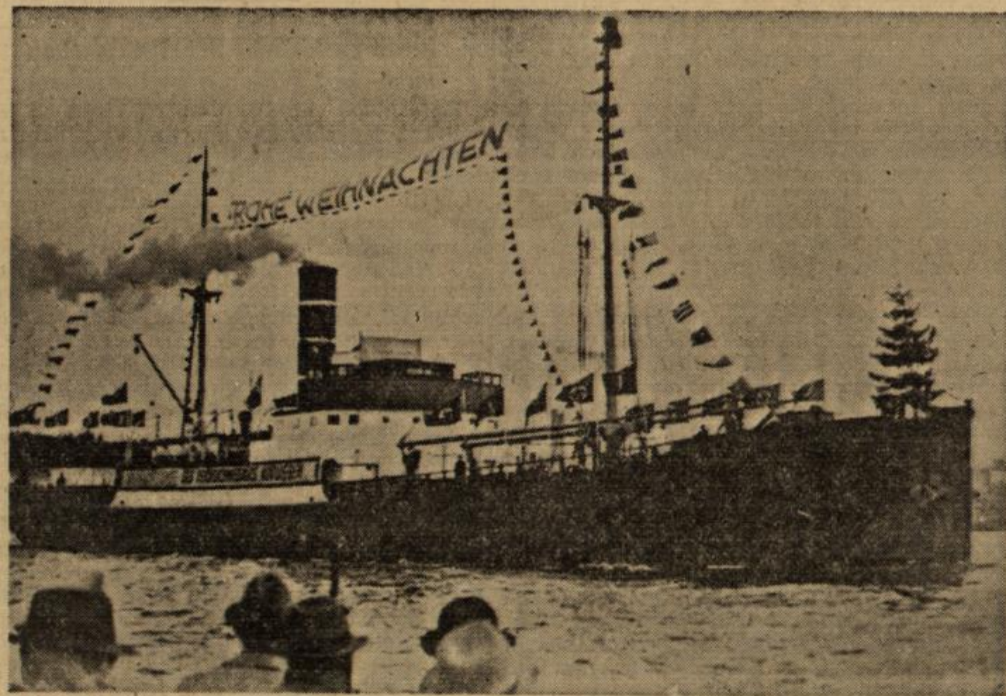
Das eidgenössische politische Departement teilt mit: Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei der Überflieger der Schweiz in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember um englische Flugzeuge gehandelt hat und daß auch die am 22. Dezember auf Zürich abgeworfenen Bomben englischer Herkunft gewesen sind. Die schweizerische Gesandtschaft in London ist beauftragt worden, erneut einen energischen Protest gegen diese schwerwiegenden Verletzungen der schweizerischen Neutralität vorzubringen und die vollständige Wiedergutmachung der angegriffenen materiellen und übrigen Schäden, von denen die Opfer in Zürich betroffen worden sind, zu verlangen. Die Gesandtschaft soll mit allem Nachdruck wirksame Vorkehrungen fordern, damit jegliche Wiederholung solcher Vorfälle verhindert wird.

Eine Beute der Pfeilstaffeln

Drei Blenheim-Bomber vernichtet

Dr. v. L. Rom, 24. Dezember

Die drei über Valona abgeschossenen britischen Blenheim-Bomber kommen auf das Konto einer italienischen Pfeiljagdstaffel, die als Staffelführer einen Fuchs zeigt, der eine Henne schlägt. In dem Augenblick, da die britischen Bomber ahnungslos eine schützende Wolkendecke verließen, waren die italienischen Jäger über ihnen. Nach einem Kampf von noch nicht drei Minuten stürzten zwei Blenheim brennend ab. Der dritte zerschellte einige Kilometer von Valona entfernt am Boden. Diese italienische Jagdstaffel war bisher an der Luftfront gegen Griechenland die erfolgreichste.



Als Gruß der Heimat für die deutschen Soldaten in Norwegen traf in Oslo ein Weihnachts-schiff ein, das Gaben für unsere Soldaten überbrachte

Presse-Hoffmann



Grimm & Triepel
Kautabak
NORDHAUSEN/HARZ

Verlangen Sie ihn bei Ihrem Händler.
Wo nicht erhältlich, fordern Sie bitte kostenlos Probe von Grimm & Triepel, Nordhausen-Harz, Postfach 105
Vertretung mit Lager
Richard Koerfgen
STRASSBURG im Elsass
Brunnengasse 7

Fernr. 26454
Merke ein für allemal:
Stempel-Schilder J.J. STAHL
Eugen-Würtz-Str. 13

Qualitäts-Holzbohrer
Zu kaufen gesucht:
Karl Sonntag Sohn,
Monsweiler
bei Zabern (Elsaß).
(31050)

Schreibmald. Underwood
In Original-Verpackung, neu, zu vkf.
Adr. erfr. u. 10.459
in den Str. N. N.

H.- u. D.-Rad
zu verkaufen. (10.451)
Homborger, Schillingheim, Hauptplatz.
Nr. 40, III. Stock.

Kassenschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis
erbeten unter N
21151 and. S. N. N.

Herrenrad
zu verkaufen. (10.453)
Hauptstraße Nr. 50,
Schillingheim.

Gebrauchte Haus- u. Industrie-Rähmasc.
auf reparatur-
be drühtige zu
kaufen gesucht.
Karte genügt.
E. JAEP
Finkmattstadt 2

Ankauf
Viktoria
mit Lederverdeck
Geschirr, Pferde-
schlitten zu verka-
ufen. Müllers,
Hauptplatz.
Nr. 71. (10.455)

Haushaltung
zu kaufen. Angeb.
unter 10.472 an die
Strassburg. N. N.

Schlaf- u. Eßz.
Piano oder Flügel
u. kl. Kassenschkr.
zu kaufen gesucht.
Wilhelm Schneider,
Knoblochgasse 24.
(10379)

Hannong Niederweiler
u. alle deutschen
Fayensen und
Porzellan kauft
Franz Struss
Münsterplatz 27

2 Roth-Matr.
2 Steppdecken, sov.
kpl. Federbettzeug
f. 2 Betten, kompl.
Kind-Schlafzim.
zu vkf. gesucht. Ang.
unter 10.427 an die
Strassburg. N. N.

Schöne Vorhänge
In Kellin, Seide od.
Sammt zu kaufen
gesucht. Preisang.
unter 10.222 an die
Strassburg. N. N.

Antike
Statuen
Sitzmöbel
Tapisserien
Gobelins
kauft Franz Struss
Münsterplatz 27

Antiquitäten
alte Schmucksch.
Zahngelisse, alte
Uhren, Münzen,
Möbel, Zinneller,
Kannen, Mörser etc.
kauft:
M. HEIN,
Finkwellerstraße 45.

Pelzmantel
Ind.-Lamm, Gr. 44,
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter 10.475
an die Str. N. N.

LUMPEN METALLE
u. w. kauft:
C. Harthong, Im
Pflanzbad 10 (Hof).
(8874)

GOLD Silber
kauft zu
Höchstpreisen
Bijouterie
Eberingfabrik
E. Voltz
Gerbergasse 29
Strassburg

Gold
Silber und Edel-
steine kauft
K. Müller,
Goldschmiede-
meister.
Hoher Steg 20.

Helz-Gummistahl — Helz-Raupenspur
die tausendfach im Frieden und Krieg, im In- und Ausland bewährten



Sonder - Gleitschutzketten
DRP., DRGM. und Auslandspatente
bieten dank ihrer modernen Konstruktion
höchste Sicherheit und Schutz
für Mensch und Material — im Kampf um die Vor-
wärtsbewegung bei unwegsamen Gelände — auf boden-
losen, schlüpfrigen Strassen, Feld- und Waldwegen, im
heissen Wüstensand, sowie bei Schnee und Eis!

Für Z. K. W., Strassen- und Bauernschlepper, Last- und
Personenkraftwagen, Motorräder, Anhänger etc.

Verlangen Sie den neuesten Prospekt 14a

Fritz Hetz, Kettenfabrik - Ettlingen (Baden)

Zu vermieten
Schöner Laden
340 qm, mit 3-Zimmerwohnung,
Bad, Garage für 2 Autos, 5 Schau-
fenster, Zentralheizung, an der
Hauptstraße Schillingheim-Bischheim
sehr gut gelegen, zu vermieten.
Erfragen: (10345)
NEUDORF, Kellerhof 10 (Part.).

Zu verkaufen
Achtung!
Für Weihnachten
Tafeläpfel
jedes Quantum für
9,95 RM. je kg zu
vkf. Eug. Stephan,
An der Großau 39,
Neudorf. (10.450)

Mälzerei-Abfälle
als Düngemittel
kostenlos abzugeb.
Malzfabrik, Elagru-
ben, Strbg. (10.466)

Fahnen
In allen Größen an
Behörden u. Wie-
derverkäufer liefert
H. L. Heine, Fah-
nen, Hamburg 22.
(31096)

Für Würstler
gebr. Ausziehrauch
zu verkaufen. Brand-
gasse 2b. (10.372)

Für mechanische Werkstätte
Reihahlen u. gr. Spl.
ral-Bohrer zu vkf.
Brandgasse 2 b.
(10.373)

Automatische Waage
10 kg z. vk. Dreyer
Langstr. 120. (10376)

Eleganter neuer Damenschirm
(Tomp.) w. Trauer
zu vkf. Roshelmer
str. 28, IV. (10.448)

Staubflaeger
neu, 28 RM. zu vk.
Am Soldnerhof 11,
I., Ecke Str. d. 19
Junl. Anz. v. 1-5.
(10.199)

RADIO
zu verk. Roshelmer
Str. 24, Erdgesch.
Anzus. morg. (10207)

RADIO zu verkaufen
Hamm, Züricherstr.
Nr. 31. (0828)

Silberfuchsjacke
Diwan, kompl. Bett,
Badezimmermöbel
zu verkf. Schützen-
bergerstraße 8, Ru-
prechtsw. (10.444)

Antike Statuen
Sitzmöbel
Tapisserien
Gobelins
kauft Franz Struss
Münsterplatz 27

Antiquitäten
alte Schmucksch.
Zahngelisse, alte
Uhren, Münzen,
Möbel, Zinneller,
Kannen, Mörser etc.
kauft:
M. HEIN,
Finkwellerstraße 45.

Pelzmantel
Ind.-Lamm, Gr. 44,
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter 10.475
an die Str. N. N.

LUMPEN METALLE
u. w. kauft:
C. Harthong, Im
Pflanzbad 10 (Hof).
(8874)

GOLD Silber
kauft zu
Höchstpreisen
Bijouterie
Eberingfabrik
E. Voltz
Gerbergasse 29
Strassburg

Gold
Silber und Edel-
steine kauft
K. Müller,
Goldschmiede-
meister.
Hoher Steg 20.

Antike Statuen
Sitzmöbel
Tapisserien
Gobelins
kauft Franz Struss
Münsterplatz 27

Antiquitäten
alte Schmucksch.
Zahngelisse, alte
Uhren, Münzen,
Möbel, Zinneller,
Kannen, Mörser etc.
kauft:
M. HEIN,
Finkwellerstraße 45.

Antike Statuen
Sitzmöbel
Tapisserien
Gobelins
kauft Franz Struss
Münsterplatz 27

Antiquitäten
alte Schmucksch.
Zahngelisse, alte
Uhren, Münzen,
Möbel, Zinneller,
Kannen, Mörser etc.
kauft:
M. HEIN,
Finkwellerstraße 45.

Pelzmantel
Ind.-Lamm, Gr. 44,
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter 10.475
an die Str. N. N.

LUMPEN METALLE
u. w. kauft:
C. Harthong, Im
Pflanzbad 10 (Hof).
(8874)

GOLD Silber
kauft zu
Höchstpreisen
Bijouterie
Eberingfabrik
E. Voltz
Gerbergasse 29
Strassburg

Gold
Silber und Edel-
steine kauft
K. Müller,
Goldschmiede-
meister.
Hoher Steg 20.

Antike Statuen
Sitzmöbel
Tapisserien
Gobelins
kauft Franz Struss
Münsterplatz 27

Antiquitäten
alte Schmucksch.
Zahngelisse, alte
Uhren, Münzen,
Möbel, Zinneller,
Kannen, Mörser etc.
kauft:
M. HEIN,
Finkwellerstraße 45.

Pelzmantel
Ind.-Lamm, Gr. 44,
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter 10.475
an die Str. N. N.

LUMPEN METALLE
u. w. kauft:
C. Harthong, Im
Pflanzbad 10 (Hof).
(8874)

GOLD Silber
kauft zu
Höchstpreisen
Bijouterie
Eberingfabrik
E. Voltz
Gerbergasse 29
Strassburg

Gold
Silber und Edel-
steine kauft
K. Müller,
Goldschmiede-
meister.
Hoher Steg 20.

Antike Statuen
Sitzmöbel
Tapisserien
Gobelins
kauft Franz Struss
Münsterplatz 27

Antiquitäten
alte Schmucksch.
Zahngelisse, alte
Uhren, Münzen,
Möbel, Zinneller,
Kannen, Mörser etc.
kauft:
M. HEIN,
Finkwellerstraße 45.

Pelzmantel
Ind.-Lamm, Gr. 44,
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter 10.475
an die Str. N. N.

LUMPEN METALLE
u. w. kauft:
C. Harthong, Im
Pflanzbad 10 (Hof).
(8874)

GOLD Silber
kauft zu
Höchstpreisen
Bijouterie
Eberingfabrik
E. Voltz
Gerbergasse 29
Strassburg

Gold
Silber und Edel-
steine kauft
K. Müller,
Goldschmiede-
meister.
Hoher Steg 20.

Antike Statuen
Sitzmöbel
Tapisserien
Gobelins
kauft Franz Struss
Münsterplatz 27

Antiquitäten
alte Schmucksch.
Zahngelisse, alte
Uhren, Münzen,
Möbel, Zinneller,
Kannen, Mörser etc.
kauft:
M. HEIN,
Finkwellerstraße 45.

Unentbehrlich für An- und Ausbau Ihres Betriebes



Rotaprint Akt-Ges.
BERLIN N. 4. CHAUSSEESTRASSE 129

Auskunftstelle:
Buchhaltung- und Büroorgani-
sations-Gesellschaft,
Münstergasse 5, Fernruf 28170.

ROTAPRINT mit **Rotaprint**
Offen-Druckverfahren

Leistungsfähig und zweckmäßig
in der Ausführung. Einfach in der
Bedienung. Hochwertig in der Ar-
beit und von fast unbegrenzter
Vielseitigkeit. Rotaprint macht
Sie unabhängig u. selbstständig.

Das möblierte Zimmer
oder die leerstehende Wohnung wird
schnell und günstig vermietet sein, wenn
Sie eine Klein-Anzeige in unserer Zeitung
aufgeben.
Der sicherste Weg, Mieter zu finden führt
über die Klein-Anzeige in den
„Strassburger Neueste Nachrichten“
Blauwolkengasse 17-19

Bestellschein
Nachstehende Anzeige soll _____ mal in den
„Strassburger Neueste Nachrichten“
erscheinen.
Die gewünschte Grösse ist angestrichen.
(Die nebenstehenden Preise haben nur für Anzeigen per-
sonenl. Abk. Gültigkeit)

Grösse I.	14 mm - RM. 1,70
Grösse II.	20 mm - RM. 2,40
Grösse III.	25 mm - RM. 3,-
Grösse IV.	30 mm - RM. 3,60

Name: _____
Ort: _____
Strasse: _____

Fahrradhändler
decken ihren Bedarf an
FAHRRADDECKEN bei
GUMMI-MAYER
Landau (Pfalz) Tel. 3198, 3556.
Besorgungsscheine nicht vergessen

REGISTRIER-KASSE
zu kaufen gesucht.
Offerten unter L. 21149 an
die Strassburger N. N.

FLASCHEN
werden gegen Höchstpreise abge-
holt im ganzen Elsass durch
E. SCHMITT
Flaschengrosshandlung
STRASSBURG-NEUDORF, Kommerstrasse 50
Fernruf 408.59

Lumpen
Altpapier, Eisen, Metalle,
Kaninfelle kauft ständig
L. EHRHART
Fernruf: 226.96, Altpitalg. 13/15

GOLD SILBER
kauft zu
Höchstpreisen
BLAES
An den Gewerksl. 6-9

Alt-Gold und Silber
kauft zu Höchst-
preisen: (2666)
DEETJEN
Meisengasse Nr. 10.

Immobilien
Hausverwaltungen
besorgt langjähriger Fachmann
SCHMIDT, Eugen-Würtz-Strasse 10

Wer etwas Gebrauchtes kaufen oder verkaufen will,
der bediene sich
dazu der bewähr-
ten und beliebten
Kleinanzeigen d.
„Strassburger
Neueste
Nachrichten“
Gerade diejen-
igen, die sich dafür
interessieren, so-
ben diese Klein-
anzeigen ständig
durch.

Wirtschaft
sofort zu vermieten.
Angebote unter M 21150 an die
Strassburger Neueste Nachrichten.

Mehrere gutgehende
Gastwirtschaften
in grös. Orten des Unter-Elsass,
an tüchtige Fachleute sofort zu
vermieten. Sich wenden an:
Bierbrauerei BIEDERMANN, in
Pflaffenhofen. (31023)

Bäckerei-Anwesen
geräumig, schön, u. gutgehend. Ge-
schäft an Hauptverkehrsstr. Kohl-
strassburg wegen Todesfall um nur
30 000 RM. bei 1/2 Anz. zu ver-
kaufen. Näheres durch G. Schöll-
kopf, Immo. u. Hypoth. Reutlingen,
Kaiserstraße 106, Ruf 3136. (31207)

Neue und gebrauchte Werkzeugmaschinen
sofort ab Lager,
resp. kurzfristig lieferbar
A. Magnus
Inh. A. Becker & M. Grünwald
Berlin C 2. Spandauer Brücke 2-3
Bahnhof Börse. Fernruf 41 64 66. (3089)

STABILO
Weltbekannte
Blei-, Farb- u. Kopierstifte
Bestvorzugt!
Schwan-
Bleistift-Fabrik Nürnberg
Verlangen Sie Prospekte

STATT BESONDERER ANZEIGE
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Schwager, Onkel und Verwandten

**Herrn
 Nikolaus Martin**
 Handelsvertreter

nach langem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 71 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.

Rappoltweiler, den 20. Dezember 1940.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beisetzung in Straßburg findet im engsten Familienkreise statt.
 Ein Seelenamt findet in der Jung-St.-Peterskirche am Samstag, den 28. Dezember 1940, um 8,30 Uhr, statt. (10498)

Statt besonderer Anzeige
 Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Gatte, mein guter Vater, unser Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Verwandter

Herr Friedrich Schiede
 Pensionierter Lehrer

nach kurzem Leiden, im Alter von 66 Jahren, verschieden ist.

Strassburg-Neudorf, den 21. Dezember 1940.
 Schlettstadter Strasse 6
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise statt.

Als Verlobte grüssen:
Anna Regina Debs
Hermann Ramin
 Textil-Techniker
 Weihnachten 1940
 Gamsheim Stuttgart
 Elsass z. Zt. Ob.-Schütze einer Feldinheit

Allen Kriegskameraden der ehem. 1. Komp. Inf. Rgt. 83 (Kassel) ein frohes WEIHNACHTSFEST u. glückliches NEUJAHR wünscht Julius Ackermann, KASSEL, Georgenstr. 6 (ein Lebenszeichen w. m. erfreuen)

Familien-Anzeigen
 sucht man in den
 »Straßburger Neueste Nachrichten«

Strassburger Nähmaschinenhaus

E. JAEP
 Finkmattstaden 2
 ist wiedereröffnet
 (35908)

STATT BESONDERER ANZEIGE
 Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Verwandten

**Herrn
 Emil Müller**

nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Straßburg, den 22. Dezember 1940.
 Oberehnheimer Straße 3.

In tiefer Trauer:
 Witwe Josefine MÜLLER,
 Familie Raimund BAYER.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Dezember 1940, nachmittags 2 Uhr, vom Bürgerspital aus, statt. (31216)

STATT BESONDERER ANZEIGE
 Gott der Allmächtige hat meine herzliche Frau, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin

**Frau Pfarrer
 Marie Stambach**
 geb. Fenner

nach langem schweren und mit viel Geduld getragenen Leiden, im Alter von 44 1/2 Jahren, zu sich heim geholt.

Roppenheim, den 20. Dezember 1940.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Pfarrer Albert STAMBACH.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 24. Dezember 1940, um 12 Uhr mittags, zu Roppenheim, statt. (10492)

SAARGEMÜND

Im Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Saargemünd wurde heute eingetragen:

- bei der Spar- und Darlehnskasse Büst e. G. m. u. H. in Büst auf Band III, Blatt 204, was folgt: Die Generalversammlung vom 13. 12. 1940 hat Art. 62 der Statuten wie folgt abgeändert: An Stelle des Bulletin de la Fédération Agricole, Strasbourg heisst es jetzt: Wochenblatt für das Elsassische Bauerntum in Strassburg;
- auf Band IV Blatt 387 bei der Milchverwertungsgenossenschaft Weisingen e. G. m. B. H. in Weisingen was folgt: Die Generalversammlung vom 14. Dezember 1940 hat Art. 51 der Statuten wie folgt abgeändert: An Stelle des Bulletin de la Fédération Agricole, Strasbourg heisst es jetzt: Wochenblatt für das Elsassische Bauerntum in Strassburg;
- auf Band III Blatt 194 bei der Spar- und Darlehnskasse Rauweiler e. G. m. u. H. in Rauweiler was folgt: a) Die Generalversammlung vom 11. 12. 1940 hat Art. 62 der Statuten wie folgt abgeändert: An Stelle des Bulletin de la Fédération Agricole, Strasbourg heisst es jetzt: Wochenblatt für das Elsassische Bauerntum in Strassburg; b) Dieselbe Generalversammlung hat das Vorstandsmitglied Blas Heinrich zum Präsidenten und H. Köhl, Landwirt in Rauweiler, zum neuen Vorstandsmitglied gewählt an Stelle des verstorbenen Präsidenten Frantz Emil.

Saargemünd, den 20. Dezember 1940.
 31192) Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Wiedereröffnung
 der Herren-Mass-Schneiderei
Karl PHILIPPI
 Karl-Roos-Platz 5, Strassburg, Fernr. 20834

STATT BESONDERER ANZEIGE
 Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin, meine liebe Mutter, unsere Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Lina Schwartz
 geb. Fischer

am 23. Oktober 1940, in Ménétroul-Montignac, im Alter von 39 Jahren, in ein besseres Jenseits abgerufen worden ist.

Lützelhausen, den 22. Dezember 1940.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Ein Seelenamt für die Verstorbene findet am Donnerstag, den 28. Dezember 1940, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche, in Lützelhausen, statt. (10505)

STATT BESONDERER ANZEIGE
 Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Gatte, Sohn, unser lieber Vater, Schwiegervater, Onkel und Verwandter

**Herr
 Heinrich Prinz**

am 22. Dezember 1940, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 50 Jahren, sanft entschlafen ist.

Straßburg-Neudorf, den 22. Dezember 1940.
 Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 24. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Schlageterstraße 4 aus, statt. (10481)

Möbelschreinerei A. MEYER
 Königshofen Schlüsselweg 6
 Fabrikation
 neuerzeitlicher Schlafzimmer, Esszimmer, sowie Küchen nur an Privat

Ihre Anzeigen
 finden in den
 »Straßburger Neueste Nachrichten«
 weiteste Verbreitung.

Verlangen Sie kostenlos u. unverbindlich meine ausführliche Anzeigerbeschreibung u. Dankschreiben. Aus diesen erfahren Sie, daß durch ein einfach anzuwendendes Mittel, welches Sie d. die Apothek. beziehen können, in kurzer Zeit, auch in hartnäckigen Fällen, rasche Heilung erzielt werden kann.
Max Müller, Heilmittelverkäufer, Bad Weiler Hirsch bei Breiden.

SAURER
 ERSATZTEILE neu und gebraucht
 bei dem
 Generalvertreter für Elsass u. Lothringen
MAX von MONTMOLLIN
 Kolmarer Strasse 208
 STRASSBURG-MEINAU

STATT BESONDERER ANZEIGE
 Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Gatte, Sohn, unser lieber Vater, Schwiegervater, Onkel und Verwandter

**Herr
 Heinrich Prinz**

am 22. Dezember 1940, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 50 Jahren, sanft entschlafen ist.

Straßburg-Neudorf, den 22. Dezember 1940.
 Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 24. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Schlageterstraße 4 aus, statt. (10481)

DANKSAGUNG
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen

**Frau
 Celestine Schneider**

sprechen wir hiermit allen unsern tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank den Angestellten und Arbeitern des Kraftwerkes Rheinhausen sowie den Hausmitbewohnern.

Straßburg-Musau, den 24. Dezember 1940.
 31217) Die trauernden Hinterbliebenen.

Guippe, Schlückbeschwerden
 Kopfschmerz, Schnupfen u. dgl. Erkältungsklagen bessern in ca. 2 Stunden u. halten ebenfalls schnell ab. Tutoprinabletten 3 x 20, 5 Stück Kapseln 4,50, Probe 75 Pf. in Apoth., Lager in Strassburg i. Els., Jungfrauapotheke, An d. Gewerksauben 42.

Paulys Nährpreise
 die neuzeitliche Vollkornkost
 steht in deutscher Originalpackung in Fachgeschäften erhältlich



BEKANNTMACHUNG
Auszahlung der Militärpensionen
 Die im Laufe des Monats Januar 1941 fällig werdenden Militärpensionen und Renten für Zivilkriegsopfer werden schon Ende Dezember 1940 ausgezahlt und zwar — mit Ausnahme der Stadt Straßburg — für die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben

A bis H am 28. Dezember,
 J bis R am 30. Dezember,
 S bis Z am 31. Dezember.

Die Bezüge sind bei der Postanstalt des Wohnorts des Empfangsberechtigten abzuholen (Pensionsbuch oder Pensionsquittungen mitbringen).

Für die in der Stadt Straßburg wohnenden Versorgungsberechtigten gilt folgende besondere Regelung:
 Die Pensionen werden gezahlt für die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben

A bis F am 27. Dezember,
 G bis L am 28. Dezember,
 M bis R und U bis W am 30. Dezember,
 S, T und X bis Z am 31. Dezember.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die für die einzelnen Rentempfänger vorgesehenen Zahltag eingehalten werden müssen.

Straßburg, den 23. Dezember 1940.
 Sonderbeauftragter des
 Oberkommandos der Wehrmacht
 Abteilung Reichsversorgung
 Straßburg i./Els.
 Straße des 19. Juni Nr. 10.


«La Prévoyance Sociale»
 «La Prévoyance Vie Paris»
 «La Populaire Paris»

Versicherte und Agenten

melden sich sofort schriftlich mit genauer Adresse bei der Volksfürsorge Lebensversicherungs - Aktiengesellschaft der Deutschen Arbeitsfront in Strassburg, Am Eisernen Mann 1. Versicherte haben die Versicherungschein-Nummer anzugeben.

Wir sind lt. Verfügung vom 7. 12. 40 in die Bestände eingewiesen. Anmeldung ist daher zur Wahrung der Rechte Ihre Pflicht.

Volksfürsorge
 Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft der Deutschen Arbeitsfront
 HAMBURG



Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung
 Auf den für die Zeit vom 16. 12. 40 bis 12. 1. 1941 gültigen Bestellschein 18 der Eierkarte werden zunächst

2 EIER

aufgerufen. Es werden ausgegeben:
 auf den Abschnitt 18a - 1 Ei
 auf den Abschnitt 18b - 1 Ei

Die Abschnitte sind nicht abzutrennen, sondern zu entwerten.

Straßburg, den 23. Dezember 1940.
 Der Chef der Zivilverwaltung im Elsass
 Finanz- und Wirtschaftsabteilung Landesernährungsamt - Abt. B

Gottesdienst-Anzeiger
Evangelischer Gottesdienst
 (Weihnachtsfest, 25. und 26. Dezember 1940)

Jung-St.-Peter: 10 Wolff (Abendmahl), 15 Kinderweihnacht, 26. Dez.; 10 Kraft, Neue Kirche: 9,45 Dr. Berron, 17 Kopp, 26. Dez.; 9,45 Dr. Berron. St. Wilhelm: 10 Ritter (Weihnachtskantate von J. S. Bach), 15 Blocher. St. Thomas: 9,30 Birmele, 16 Kinderfest, 26. Dez.; 9,30 Roth. Alt-St.-Peter: 9,50 Klein, 16 Kinderfest. St. Aurelien: 9,45 Brandt. Reformierte Kirche: 9,30 Bartholme (Abendmahl, Weihnachtsmusik aus Händels Messias), 16 Kinderweihnacht. Bürgerspital: 9,30 Spack. Diakonissenhaus: 24. Dez.; 16 Weihnachtsfest, 25. Dez.; 11 Dr. Metzenthia (Abendmahl). (10456)

Geschäftszahl A 14/40
Einberufung der unbekannt Erben
 Frau Franziska Witwe Marent, geboren am 13. April 1869 in Altdorf, Kreis Molsheim (Unter-Elsass), als Tochter des August Dangelzer (auch Dangelzer) — dieser geboren am 14. Juni 1837 in Uitenheim, Kreis Erstein (Unter-Elsass) und der Regina Schäffer — ist am 9. Februar 1940 in St. Anton im Montafon gestorben und hat eine letztwillige Verfügung nicht hinterlassen.
 Ob Erben vorhanden sind, ist dem Gerichte nicht bekannt. Es bestellt Herrn Johann Vonier, Bürgermeister in St. Anton, Kreis Bludenz-Vorarlberg, zum Kurator der Verlassenschaft.
 Wer auf die Verlassenschaft Anspruch erheben will, hat dies binnen einem Jahre von heute ab dem Gerichte mitzuteilen und sein Erbrecht nachzuweisen. Nach Ablauf der Frist wird die Verlassenschaft, soweit die Ansprüche nachgewiesen sein werden, herausgegeben, soweit dies nicht geschehen ist, zu Gunsten des Staates eingezogen werden.
 Amtsgericht Montafon in Schruns, am 19. Dezember 1940.
 31233) Dr. SAURWEIN.